J. publ. G.
544

J. publ. G. 544

Murr

<36611653420016

<36611653420016

Bayer. Staatsbibliothek

F, O

Beschreibung

der sämtlichen

Reichskleinodien

aus der Handschrift
des seel. Herrn Duumviers
Hieronymus Wilhelm Ebners
von Eschenbach
und der

Reichsheiligthümer,

welche
in der des Heil. Röm. Reichs
freyen Stadt Nürnberg
aufbewahret werden.

Herausgegeben
von
Christoph Gottlieb von Murr.

Mit zwölf Kupfertafeln.

Nürnberg,
in der Adam Gottlieb Schneider'schen Kunst- und
Buchhandlung, 1790.

MB

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Die genaue Untersuchung der Geschichte der sämtlichen Reichskleinodien, und ihre Beschreibung, war seit mehr als sechszehn Jahren eine meiner angenehmsten Beschäftigungen, wozu ich auch sehr viele wichtige Beyträge von hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden erhalten, und dabey weder Zeit, Mühe noch Kosten gesparet habe. Insonderheit hat mir Herr Professor Will sämtliche Ebnerische und Röderische Handschriften zu meinen ausführlichen historischen und diplomatischen Abhandlungen gefälligst mitgetheilet, welche ich in dem XIV, XV und XVIten Theile meines Journals zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur drucken ließ. Weil man aber öfters nur eine bloße Beschreibung bey Vorzei-

gung

gung der Reichskleinodien zu lesen wünschte: so hoffe ich in diesen wenigen Bogen diesen Wunsch zu befriedigen. Man sieht leicht, daß bey dieser eigentlichen Beschreibung vorzüglich das benützet werden mußte, was der meiner Vaterstadt unvergeßliche seel. Herr Losunger von Ebner davon aufzeichnete, welches ich auch besonders anzumerken, nicht unterlassen habe. Dieses ist aber nur von dem Reichsornate zu verstehen. Denn von den so genannten Heiligthümern hatte er, so wenig als Röder, niemals etwas zu Papier gebracht.

Nürnberg,
den 18ten April, 1790.

Ausführliche Beschreibung
der
Reichsinsignien und Heiligthümer
in Nürnberg.

I. Die eigentlichen Reichsinsignien
oder
Reichskleinodien.

1. Die Reichskrone.

Sie ist ganz von Golde, überhaupt mit vielen Edelgesteinen und Perlen gezieret, und wiegt mit dem darinn festgemachten rothen Sammethäubchen vierzehn Mark, eilf Loth, und drey Quentchen.

Des Goldes Gehalt ist 21 Karat, ausser den vier emaillirten Stücken, welche 24 Karat halten. Die Arbeit daran ist sehr mühsam, und sind die rohen Edelgesteine mit Klauen oder Krallen auf Röhrlein erhöhet, und in das Licht gefasset. Die dazwischen stehenden kleinen goldnen Erhöhungen sind auf der zwo-

ten Ebnerischen Kupfertafel deutlich angezeiget. Die durchbohrten Perlen sind mit Golddrate befestiget.

Sie besteht aus acht Feldern (areolis) oder Platten, die oben halb rund, und innerhalb nicht nur zusammengefüget, sondern auch mit einem in die Rundung herum laufenden schmalen eisernen Reifen befestiget sind, welchen einige den innern schmalen eisernen Ring nennen. Diese acht Felder oder Platten sind wie acht Schwibbogen in die Höhe geschweift. Ihre Höhe und Breite ist ungleich, denn die vorderste, oder Stirnplatte, ist fünf und einen halben Zoll hoch, und vier und einen halben breit, die hinterste Platte oder Feld ist eben so hoch, aber nur drey und einen viertels Zoll breit. Die andern zwey Felder mit Edelsteinen sind vier und dreyviertels Zoll hoch, und drey und einen viertels Zoll breit. Die übrigen vier Felder mit Figuren sind gleich, und vier und einen halben Zoll hoch, drey einen drittels Zoll breit. Von der Stirnplatte gehet bis zur hintern ein gevierter goldener Bogen, etwann zween Finger breit, und anderthalbe dick, inwendig hohl über dem Kopfe weg, an welchem vorn über dem Stirnblatt ein ebenfalls garnirtes kurzes Kreuz in der Dicke eines Fingers angemacht und aufgerichtet ist. Doch lassen sich beede, der

Bogen

Bogen und das Kreuz aus den hinten befestigten Röhrchen ausheben.

Von den acht Feldern oder Platten sind vier mit Steinen und Perlen besetzt, nämlich das vordere, das hintere, und die mittelsten auf beyden Seiten; die vier andern aber, die dazwischen wechseln, sind von geschmelzter colorirter Arbeit auf goldenen Plättlein, und stellen verschiedene Sinnbilder mit beygefügten goldenen Inscriptionen dar, die solche erklären. Das erste vor der Stirne, da das Kreuz aufstehet, und welches eigentlich das Hauptblatt ist, führet zwölf große Steine in vier Reihen, je drey und drey neben einander von verschiedenen Farben, sehr ordenlich gefaßt. Oben in dem nicht völlig ausgefüllten Raume ist ein gebohrter Sapphir. Dieser Sapphir ist zur Oefnung, in der er stehet, viel zu klein; er ist daher, so wie das breite und das runde Röhrchen *), in welches das Kreuz

*) In das eine Röhrchen wird das Blech am Kreuze hineingestecket; ferner kommt der Stift am Vordertheile des Bogens in dem andern Röhrchen zu stehen; so wie hingegen der Stift an dem Hindertheile des Bogens in das mittlere Röhrchen des fünften Stükkes hineingesteckt wird. Die drey alten Röhrchen, so denen im dritten, fünften und siebenten Stücke gleich

Kreuz und der Bogen gestecket wird, an der Krone mit starkem Drate eines theils befestiget, wie auf der hintern Seite dieses ersten Stückes auf der Ebnerischen Kupfertafel deutlich zu ersehen ist. Es ist klar, daß dieser durchbohrte Sapphir, an statt des Steines, der singulariter pretiosus lapis, qui uocatur candidus, in den zwo ersten Matrikeln heißt, und ein weißer Edelstein gewesen, auf die Krone gekommen. Er füllet aber den Platz des vorigen so genannten weissen Steins (der daher auch in der dritten Matrikel ausgelassen ist) nicht aus, und mußte, weil ihn die Krallen nicht fassen können, mit Drate, nebst den zweyen vorbesagten Röhrchen, befestiget werden. Zur rechten ist ein bleicher Rubin, (Rubis balais, *Balassus*, Rubinus colore incarnato subcaeruleo mixto Wallerii) zur linken ein Amethyst. In der andern Reihe ist ein eckichter Smaragdopras, (Plasma di Smaraldo, Prime d'Emeraude), und auf beyden Seiten sind zween Sapphire, und dazwischen Granaten. In der dritten Reihe ist ein großer Rubin balais, zur rech-

gleich gewesen, sind auch an diesem ersten Hauptstükke der Krone weggenommen worden. Es stacken in denselben die zween kreuzweise über einander gebogenen Cirkel, deren Breite aus der Distanz der alten Röhrchen ersehen werden kann.

rechten ein Amethyst, zur linken ein Granat, zu äusserst auf beeden Seiten zween Smaragdoprasen, und über solchen zween Granaten. In der vierten Reihe ist ein großer Sapphir, und neben solchem zween Granaten; zu äusserst zween Amethysten, über welchen und dazwischen Perlen stehen.

Auf dem zweyten Stücke der Krone, linker Hand, ist das Bild des Königes Salomo, mit zehn Sapphiren und vierzehn Perlen umgeben. Er stehet, und hält einen dunkelblauen fliegenden Zedel in beyden Händen, mit dieser Aufschrift:

TIME DOMINVM ET REGEM AMATO *)
(Fürchte Gott und liebe den König)

Oben ließt man in rothen tief eingelassenen Versalbuchstaben

REX
SALOMON

Die Umrisse der Buchstaben des Zedels sind mit Gold und blau eingelassen, wie auch an den andern Zedeln.

Das dritte Stück, oder die dritte Kronplatte, linker Hand, besteht in zehn Sapphiren und zehn Gra-

*) Will man lesen ET RECEDE A MALO, so habe ich nichts dawider. Das T im Worte AMATO sieht wie ein verkehrtes L aus.

naten rings herum. In dem untersten Sapphire zur rechten ist ein Köpfchen tief eingeschnitten zu sehen. In der Mitte ist ein Plasma di Smaraldo. An dem halben Bogen dieses Stückes sind drey Röhrchen, wie am fünften Stücke, welche oben von einander stehen, unten aber zusammen gehen. Auch sind zu unterst drey ganz offene und nach der Breite in gleicher Weite von einander stehende Röhrchen angelötet. An diese drey untere Röhrchen, dergleichen sich auch an dem siebenten Stücke finden, wurden die Lemnisci oder Fasciae *) angehänget, die aber bey der Krone nicht mehr vorhanden sind.

Auf dem vierten Stücke ist das Bildniß des Königes Davids mit zehn Sapphiren und Perlen umgeben. Der unterste Sapphir ist nur ein Fluß. Der König David hält einen blau emaillirten fliegenden, mit goldnen Buchstaben versehenen Zedel in den Händen, mit den Worten:

HONOR REGIS IVDICIVM DILIGIT

(Ein rühmlicher König liebt ein gerechtes Gericht).

Ueber dem Haupte des Königs ist sein Name:

REX
DAVID

Das

*) Herabhangende Zierbänder, Perlenschnüre, goldene Kettchen.

Das fünfte, oder hintere Stück, das dem vordern Hauptstücke gegen über stehet, hat oben in der ersten Reihe einen gebohrten Sapphir *), und darneben zween Smaragdoprasen; in der andern einen so genannten bleichen Rubin **), und auf den Seiten zween Sapphire; in der dritten einen durchbohrten Sapphir, zwischen zween Amethysten. Man sieht auch zwölf Granatenkörner und Perlen zwischen den Steinen. An diesem Stücke sind besser hineinwärts

*) Diese durchbohrten Sapphire sind zuverläßig schon bey einem andern königlichen Schmucke gebraucht worden, weil sie bey der gegenwärtigen Einfassung nicht so, wie die übrigen alle, hätten verderbet werden dürfen. Die Edelgesteine der Krone sind weder geschnitten noch poliret.

**) Bey der letztern Krönung 1764 ist dieser Rubin balais bey dem Zuge in die Kirche, verloren worden. Es haben aber nicht nur unsere Herren Krondeputirte am 9 April 1764 ein Zeugniß aus der kaiserlichen geheimen Reichs-Hofkanzley erhalten, daß es ohne ihre Schuld geschehen, sondern es haben sich auch des Hochsel. Kaisers Franz Majestät allergnädigst anheischig gemacht, solchen Verlust aus ihrer Steinsammlung wieder zu ersetzen, s. Herrn Prof. Wills Nürnbergise Münzbelustigungen I. Th. S. 150, und im zwölften Theile meines Journals zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur, S. 204.

drey Röhrlein, wie am dritten und siebenten Stücke. Sie sind etwas größer, und mit Drat verwahret. In das mittlere wird der hintere Theil des Bogens gesteckt.

Auf dem sechsten Stücke stellet die Figur den kranken König Hiskias vor; er hält sein Haupt auf den Arm gestützet. Bey ihm stehet zur Seite der Prophet Jesaias mit einem langen blau emaillirten Zedel in der Hand, worauf die Worte zu lesen:

ECCE ADICIĀ SVPER DIES TVOS XV ANNOS

(Siehe ich will deinen Tagen noch 15 Jahre zulegen).

Ueber beyder Häuptern sind die Worte zu lesen:

ISAIAS· EZE
PPHETA: CHIAS
REX.

Um den Jesaias und Jeremias sind zehn Sapphire mit Perlen herum.

Das siebente Stück hat oben drey Sapphire, in der Mitte ein Plasma di Smaraldo *), neben solchem

*) Alle Steine an der Krone sind ganz roh, wie sie gefunden werden, nicht im geringsten geschnitten oder geschliffen. Eben so sind sie an allen alten Kronen, z. E. an der Krone Karls des Großen im vierten Schranke des königlichen Schatzes zu St. Denis.

chem zween Sapphire, unten zween Amethysten; dann sieht man wieder einen sehr schönen Sapphir zwischen zween Amethysten, nebst fünf Granatkörnern und Perlen. Dieses siebente Stück ist, weil die halbe Rundung daran zerbrochen worden, wie aus der Ebnerischen Kupfertafel zu ersehen, mit einem goldnen Bleche und Drate verwahret. Es sind auch drey Röhrchen oben und unten, wie an dem dritten Stücke.

Auf dem achten Stücke ist Christus der Herr, sitzend, roth gekleidet. Auf jeder Seite ein Cherub mit zween in die Höhe, und zween unterwärts gerichteten Flügeln; oben aber stehen die Worte:

P ME REGES
REGNANT

(Durch mich regieren die Könige).

Um das Bildniß unsers Heilandes sind zehn Sapphire mit Perlen.

Weil das Gold dieser emaillirten vier Stücke um vier Karat besser ist, als das an der Krone, so sind sie wohl anders woher darein versetzet worden, so wie die emaillirten Stücke auf den kaiserlichen Handschuhen.

Die Farben dieser vier Figuren *) sind hell- und dunkelblau, fleischfarb, grün, gelb, roth, schwarz,

*) Ist ganz aus der Ebnerischen Beschreibung.

und weiß. Die Häupter der drey Könige, Salomo, David, und Hiskias, sind mit einer grünen Mütze bedecket. Die Cirkel an ihren Diademen sind blau, und die Kugeln roth. Der Mantel des Königes Salomo ist grün, dunkelblau eingefasset; hingegen Davids und Hiskias Mäntel sind dunkelblau, gelb eingefasset. An den Mänteln ist auf der rechten Seite eine Schliessung über der Achsel, wie bey den fränkischen Königen und griechischen Kaisern gebräuchlich gewesen, mit aufgehobenem linken Arm. Bey dieser Mäntel linken Oefnung, fast am Ende, ist ein hellgrün viereckigtes Stück, in der Mitte roth, und festgemacht*). An den Unterkleidern sind die Farben auch verschieden. Am Salomo ist das Unterkleid dunkelblau, an den Enden gelb, darinn Edelgesteine stehen; zu äusserst an den Aermeln ist ein rother, zween blaue, und zween weiße Streifen. Davids Unterkleid ist hellblau, die Einfassung dunkelblau mit Edelgesteinen. An dem Hiskias ist es hellblau, unten mit gelber, und an der Hand mit rother Einfassung. Am Bilde Salomo sind die Tibialia oder Strümpfe hellblau, mit einer rothen Borde, am David roth mit einer grünen, am Hiskias aber sind sie ganz roth. Die Sandalia,

*) Vielleicht sportulae peregrinales.

dalia, oder Schuhe, sind am Salomo weiß mit einer rothen Borde, an den äussersten Theilen blau, am David blau mit rothen Streifen, und am Hiskias ganz schwarz. Die Figur des Propheten Jesaias ist von den drey Königen darinn unterschieden, daß er einen grünen Schein um den Kopf, und einen langen rothen gelb gebrämten Mantel, auch ein bis an die bloßen Füsse mit einem grünen Streife nach der Länge und Breite reichendes Unterkleid trägt.

Unser Heiland wird auf dem achten Stücke mit einem schwarz getheilten Barte vorgestellet. Um dessen Haupt zeiget sich ein grüner, blau eingefaßter Schein, in welchem ein rothes Kreuz ist. Er sitzet auf einem Throne, auf welchem ein blau roth und grün schillerndes Küssen liegt, mit bloßen Füßen. Sein Mantel ist dunkelblau, von gelber Einfassung; das Unterkleid ist hellblau mit rothen Aermeln. Beydes hat Edelsteine. Er hebt den Daumen und Zeigefinger an der rechten Hand empor, und hält auch mit der linken Hand ein Viereck auf dem Schooße, das in der Mitte hellblau, und am Ende roth gefärbet ist *). Die zween neben ihm mit bloßen Füssen auf

*) Der sel. Herr von Ebner hielt mit Recht dafür, daß es

auf dunkelblau und roth eingefaßten Scheiben stehende Cherubin haben blaue, roth und weiße, und wo die Augen stehen, grüne Flügel. E.

Aus den Figuren so wohl, als aus den Buchstaben ist zu ersehen, daß sie sehr schlecht gemacht sind, weil solche durch das dazwischen gebliebene subtile Gold haben unterschieden werden müssen. Zeichnung und Emaillirung an den Figuren auf den Armillis sind viel besser. Die emaillirten Kaiserköpfe auf der Scheide des sogenannten Schwertes des heiligen Mauritius, kommen mehr mit diesen Figuren und Email der Krone überein.

Diese acht Stücke, oder Platten, sind oben rund, wie Schwibbogen in die Höhe geschweift. Ihre Höhe und Breite ist ungleich, denn die vorderste, oder Stirnplatte, ist fünf und einen halben Zoll hoch, und vier und einen halben breit, die hinterste Platte oder Feld ist eben so hoch, aber nur drey und einen viertels Zoll breit. Die andern zwey Felder mit Edelsteinen sind vier und dreyviertels Zoll hoch, und drey und einen viertels Zoll breit. Die übrigen vier Felder

es ein Buch vorstellen soll, dergleichen man an den Figuren des Heilandes auf sehr vielen Monumenten und Gemälden erblicket.

der (Areolae) mit Figuren sind alle vier und einen halben Zoll hoch, drey und einen drittels Zoll breit.

Jedes dieser acht Stücke hat an beeden Seiten vier offene Röhrchen, welche der Länge nach so weit von einander stehen, daß sie sich mit den gegenseitigen Röhrchen eines andern Stückes schließen können, damit ein Stift dadurch gestecket werde, und also diese acht Platten oder Stücke der Krone an einander befestiget werden. Um sie noch fester beysammen zu halten, sind zwo stählerne Haltungen, oben unter der halben Rundung dieser Stücke, und auch unten, angenietet worden. Einige nennen diese stählerne Bleche, den innern schmalen eisernen Ring.

» Das goldene Kreuz, welches zum vordern Theile » der Krone gehöret, ist von dieser ganz unterschieden und » muß auf solche gesteckt werden. Die Schwere dessel» ben beläuft sich auf 8 $\frac{8}{16}$ Loth. Der Gehalt des Goldes » ist 21 Karat. Was die Versetzung der Steine daran » betrift, so ist der oberste ein schöner Sapphir, der an» dere ein etwas schlechterer, jedoch beede durchbohret, » der dritte ein viereckigter Smaragdopras oder Plasma » di Smaraldo; der auf der rechten Hand ein Amethyst, » und zur linken Hand ein Granat; um jeden dieser sind » vier kleine Steine. Zusammen machen sie aus sie» ben Sapphire, sechs Smaragdoprase, sieben Gra»

» naten, und eben so viel Perlen, nebst achtzehn klei-
» nen Erhöhungen. »

Auf der andern Seite dieses Kreuzes gegen den Bogen zu, ist ein eingefaßtes goldenes Blech, auf welchem das Bildniß des Herrn Christi, mit dem viereckigten Fußbrette, oder Suppedaneo, ist, wie er am Kreuze ausgespannt war, und sieht man die Blutstropfen aus seinen Händen und aus dem Fuße fallen, sehr schön emailliret. Oben stehet:

I H̄ C
NAZAR
ЄNVS R
ЄX IVDЄ
ORVM

Uebrigens stimmen die Buchstaben mit den Versalien auf der Krone ziemlich überein.

Der Heiland hat einen Schein mit darein gelegtem Kreuze auf dem Kopfe, mit langen Haaren. Das Gesicht ist ohne Bart, mit offenen Augen. Die Arme sind ausgestreckt. Um den Unterleib gehet eine kurze Schürze.

An diesem Kreuze ist zu unterst ein zugespitztes Blech, mit welchem es in das Röhrchen an die Krone gestecket wird.

Das Suppedaneum, oder Fußbrett, die offenen Augen, das Gesicht ohne Bart, der Schein mit darein

ein gelegtem Kreuze, die Schürze, nebst den beeden besonders angenagelten Füssen, geben zu erkennen, daß es vor dem XIIten Jahrhunderte verfertiget worden.

Der goldne halbrunde Bogen hat am Gewichte zwey Mark, vier Loth und ein Quentchen. Der Gehalt des Goldes ist von 19 Karat. Die daran befindlichen Spitzen oder Stifte, sind, weil sie müssen gebogen werden, von etwas besserem Golde. Er bestehet aus acht sonderbaren halbrunden Abtheilungen, so daß eine jede aus zwey verschiedentlich ausgeschnittenen, und mit kleinen Bögen zusammengefügten Blechen bestehet, wie auf der zwoten Ebnerischen Kupfertafel zu sehen ist. Diese Bleche sind in einen dichten halben Cirkel eingestecket, der von dem zu unterst mit Drate verschiedentlich fest gemachten Stifte befestiget wird. In den acht Abtheilungen stehen zu beeden Seiten folgende aus Perlen formirte Buchstaben:

CH VON RAD VS DEI GR AT IA
RO MA NOR V̄I MPE RA TOR AVG.

Das untere Blech ist mit Smaragdoprasen, Rubinkörnern und halben Perlen auf beyden Seiten wechselsweise besetzet. Der eben gemeldete Stift hat an beyden Enden zwo bewegliche Spitzen, damit er kann in die Krone gestecket werden. Er ist jünger, als die Krone, wie der Augenschein beweiset, und sein

Gehalt

Gehalt gegen die Krone um zwey Karat geringer. Die Steine sind nur eingestrichen, wie an dem Kreuze des Reichsapfels. Sie sind nicht so häufig vorhanden gewesen, daß man sie wechselsweise besetzen können. und daher ist an statt eines Smaragdoprasen ein Granat genommen worden, so daß drey Granatkörner neben einander zu stehen gekommen. Es ist auch das zu diesem Bogen gehörige, und an die Krone geheftete vordere kleinere Röhrchen von des Bogens Gehalt.

Inwendig ist sie mit einer roth sammeten Mütze gefüttert, damit sie nicht zu hart aufliege.

2. Der Reichsscepter.

Der eine von diesen zween Sceptern, welcher bey Krönungen gebraucht wird, ist zween Schuhe lang, inwendig hohl, von 15 löthigem Silber, und dünn vergoldet. Er wiegt eine Mark, eilf Loth, ein Quentchen, einen Pfenning. Er bestehet aus einem zusammengelöteten sechseckichten Röhrchen, und hat zu oberst eine Eichel mit vier Blättern, davon zwey aufsteigen, zwey aber sich herunterwärts beugen. Von diesen letztern ist das eine zerbrochen gewesen, und mit einem von Blättleinsgold überlegten Nägelein festgemacht worden.

Der andere Scepter ist viel älter, und etwas kürzer. Er besteht aus einem runden Röhrchen, an welchem oben eine birnähnliche Figur mit einem Knöpfchen, mit vier Nägelchen befestiget ist. Weiter herunter befinden sich sechs zierverguldete und auf einem Knopfe stehende Blätter. Er hat in der Mitte einen erhabenen Ring. An dem einen runden Röhrchen, das in der Mitte zerbrochen gewesen, ist ein Stück hineingesetzet worden. In dem obern Theile der birnförmigen oben durchlöcherten Figur sind viereckichte Stückchen Metalls, die, wenn sie geschüttelt werden, einen Klang verursachen. Unten ist ein mit Nägeln befestigter und vergoldeter Birnknopf. Das Silber dieses Scepters ist 14 löthig. Er hält am Gewichte eine Mark, drey Loth, zwey Quentchen und einen Pfenning. Dieser Scepter, der nicht gebraucht wird, ist nicht gelötet, sondern mit Nägeln fest gemacht, und älter als der andere, welcher der Arbeit nach viel schöner und neuer ist.

3. Der Reichsapfel.

Dieser eigentliche Reichsapfel, den die römischen Könige oder Kaiser bey der Krönung in die Hand nehmen, ist von zween andern, die sich noch unter den übrigen Reichskleinodien befinden, wohl zu unterscheiden.

Er besteht aus einer mittelmäßigen Kugel, von drey und drey viertels Zoll im Durchmesser, so daß sie eine Mannshand wohl fassen kann. Er ist von dem allerfeinsten Golde, das 24 Karat hält, und 3 Mark, 3 Loth und 3 Quentchen schwer, aber nicht ganz massiv, sondern mit einer Materie von Pech (nicht Holz, wie in der Matrikel König Siegmunds angegeben wird) ausgefüllt. Nach der Höhe umfassen ihn zween ganze, oder vier halbe Cirkel, und nach der Breite ein Cirkel, oder Reifen, so daß die obere Hälfte der zween Cirkel nach der Höhe mit Edelsteinen versetzet, die untere Hälfte aber, nebst dem einen Cirkel nach der Breite, wo der Apfel mit der Hand gehalten wird, nur mit einigen Zügen versehen ist. Zu unterst ist, wie oben, ein rundes Blechlein.

Das Gold an den Cirkeln oder Reifen hat weniger Feine, als das Goldblech, womit die Kugel überzogen ist. Es hält, wie das darauf befindliche Kreuz, nur 21 Karat.

Dieses Kreuz ist auf das obere runde Blech oder Plättchen von Golde an die zween obern Cirkel befestiget, und mit vier goldenen Nägelchen, die vorne Sternchen haben, angeheftet. Es ist auf beyden Seiten mit durchbohrten Sapphiren mit Amethysten,

Sma-

Smaragdoprasen, (Primes d'Emeraude) Granaten und halben Perlen besetzet. Die Steine sind alle, bis auf die Sapphire, geschliffen, und ihre Versetzung ist gestrichen. Das Gold des Kreuzes ist, wie das Gold an den Cirkeln, geringer, und hält 21 Karat. Die Buchstaben auf dem Sapphir, der in der Mitte des Kreuzes ist, hielt der sel. Herr Losunger, Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach, für ein kleines, von dieser Art höchst seltenes Monogramma, welches einwärts gekehret ist, und das er für den Namen COVNRAD, oder Kaisers Konrads II, hielt. Allein weder Konrads I. noch des II. Monogrammata regia und imperialia stimmen damit überein. Baudis hält es für ein Amulet, mit dem himmlischen Zeichen ☉ ☽ ♉ ♈ und ♓ oder der Sonne, Mondes, Stiers, Widders und Fische *). Aber es hat dieses eben so wenig statt, als daß es ein kufisches Siegel seyn sollte, ob man schon auf der Krone der Kaiserinn Constantia, Gemahlinn K. Friedrichs des zweyten, oben auf einem Edelsteine die Namen Gottes, Jesu und Maria in kufischer Schrift findet **), so wie über-

*) *Gottfrid. Leonard. Baudis* Monogramm. Imperatorum ac Regum Germanicor. Analysis. Lipsiae, 1737. p. 45.

**) I regali Sepolcri del Duomo di Palermo riconosciuti e illustrati (dal Signore Francesco Daniele) In Napoli, 1784. fol. reg. pag. 80, 81. Tavola N.

haupt viel Arabisches auf den Reichskleinodien vorkommt, und es daher nicht unwahrscheinlich wäre, wenn nicht der Augenschein mehr für Herrn Consistorialraths Oetters Meinung spräche, daß der griechische Name Christus XPICTOC darauf zu lesen sey.

Dieser Reichsapfel ist mit dem Kreuze gerade eine Mannsspanne hoch.

Die zween andern Reichsäpfel sind silbern und vergoldet, von größerm Umfange, aber etwas kürzer. Sie sind beede inwendig hohl und leer, und aussen ohne alle Edelsteine.

Der eine hat keinen Ring oder Einfassung, sondern bestehet blos in einem kugelförmigen vergoldeten ganzen Silberbleche, auf welchem ein Kreuz ist, dessen Extremitäten oder Endungen lilienförmig sind. Die Kugel hat fast vier Zoll im Durchschnitte.

Der andere silberne Reichsapfel ist der weiteste im Umfange. Sein Durchmesser ist von vier und einem halben Zoll. Da wo die zwo Halbkugeln zusammengelöthet sind, umgiebt ihn eine erhabene Einfassung, die an beyden Seiten wieder zwo zarte Schnurzierrathen hat. Das Kreuz stehet auf einer etwas beschädigten Erhöhung, und ist plump gearbeitet, sehr nieder, auch etwas gebogen. An den Extremitäten, deren

ren jede in der Mitte ein kleines Löchlein hat, ist es rund.

4. Das Schwert Kaisers Karl des Großen.

Es hat einen starken Griff, mit einem großen runden, platten Knopfe, der silbern und leicht vergoldet, und dessen schmale Seite einen Finger breit ist, und einige schlecht gestochene Züge hat, die denen, so am Griffe stehen, ähnlich seyn sollen, aber wenig getroffen sind. Auf der einen Seite dieses Knopfs ist ein rundes Stück eingelötet, mit einem dreyeckigten übergoldeten Schilde, und in demselben ein schwarz geschmelzter Adler; auf der andern Seite ist ein gleicher silberner Schild von rother Farbe emaillirt. Man sieht darauf den böhmischen Löwen *) mit gespaltenem Schwanze, von dem man nicht zweifelt, das ihn Kaiser Karl IV habe darauf machen lassen, und das Schwert im übrigen von Karl dem Großen herrühre.

Der viereckigte Griff, der bey dem Knopfe etwas schmäler ist, bestehet aus Holz, und ist mit purem Goldbleche überzogen, an welchem die Füllungen nach der Quere gemacht und so geordnet sind, daß die oberste von lauter Dratarbeit, die zwote von Goldbleche mit

*) Er ist weit schlechter, als der Adler, gezeichnet, auch etwas tiefer eingegraben.

mit einigen erhöheten Zierrathen, die dritte, fünfte und siebente, wie die erste, die vierte und sechste Füllung aber ganz glatt mit Zierrathen erscheinet. Auf der andern Seite hat zwar der Griff unter dem böhmischen Löwen eben so viele Füllungen, nur daß auf der untersten gegen das Kreuz hin, an statt der Dratarbeit, (welche weggekommen) in das goldene Blech, um eine Gleichheit mit den andern zu erhalten, Züge hineingestochen worden.

Das Kreuz ist viereckigt, auch von Holz, aber nach der Breite mit gegossenem Golde, und mit geschmelzter Arbeit beleget, so daß auf einer jeden Seite die eine Hälfte mit runden, und die andere Hälfte mit eckigten geschmelzten Stücken versehen ist, und so dann beyde Hälften in der Mitte zusammen gefüget, auch sonsten in das Gold, nämlich oben und unten, Züge gestochen sind. Es ist so gar an dem einen Winkel, so wie auch an den Enden, ein Stückchen übergoldetes Silber eingeflickt worden. Vorerwähnte geschmelzte Stücke und gestochene Bleche sind mit einem nicht allzubreiten silbernen gegossenen Rändchen, das an der Schneide des viereckichten Kreuzes herumgehet, und festgemacht ist, zusammengehalten, und verwahret. Dieses Kreuz ist sieben und einen viertels Zoll lang.

Die

Die Klinge an dem Schwerte, dessen Gattung nach dem Isidorus Spatha heißt, ist ziemlich breit, zweyschneidig, in der Mitte etwas hohl, unten spitzig, und läßt sich biegen *). Sie ist oben zween und einen viertels Zoll breit, ihre Länge aber ist von zween Schuhen und eilf Zollen.

Die Scheide bestehet aus Holzspähnen. Sie sind mit dünnem Leder, und dieses wieder mit feiner weisser Leinwand überzogen. Auf der Leinwand befinden sich nicht nur geschmelzte viereckigte Stücke, sondern auch zackichte goldene Bleche, die dazwischen stehen, mit den Oehrchen, so sie unten haben, angenähet, und oberhalb den Fügungen mit Perlen versetzet sind, damit solche, wo sie zusammen gehen, nicht bemerket werden können. Die geschmelzten viereckigten Stücke sind mit Dratarbeit beleget, und auf dieselben Boucles oder halbe Knöpfchen gelötet. Zu oberst an der Scheide gehet, bis an den Adler, der mit Farben geschmelzet ist, ein ausserordentliches Stück, das von den andern ganz unterschieden und so beschaffen ist, daß zwischen dem Grunde, der von Perlen ist, in der Mitte ein halber goldner Knopf, an beeden Seiten zween Granaten auf einem Bleche von Dratarbeit,

*) Da der große Friedrich im Jahr 1730 mit seinem Herrn Vater den Reichsornat besah, probirte er diese Klinge.

und dann oben und unten sechs ungleich geschmelzte Stücke Goldes versetzet sind. Die Schmelzarbeit ist theils blau auf weißem Grunde, theils auch roth und weiß. Diese ganze Scheide ist auf beyden Seiten mit einem goldnen Börtchen übernähet, und das Blech oben einmal mit dem Drate, unten aber dreymal fest gemacht.

Ueberhaupt ist die Arbeit an der Scheide geschmelzet, das Blech geschlagen, mit Drat beleget, und auf dasselbe gestochen, die vier Granaten sind eingestrichen, die Wappen eingelötet, die Stücke theils angenietet, oder mit Steftchen fest gemacht, theils angeheftet.

Der Gehalt des Goldes beträgt am Hefte 18 bis 19 Karat, und an den geschmelzten und mit Dratarbeit angemachten Stücken 21 Karat. Der Knopf ist von feinem Silber.

Das Gewicht des ganzen Schwertes beträgt mit der Scheide zehn Mark, vier Loth, und ohne Scheide fünf Mark, drey Loth, ein Quentchen.

Es ist in allem von dem äussersten des Griffes an, bis zur gerundeten Spitze der Scheide, drey nürnbergische Schuhe, sieben Zoll und zwo Linien lang.

» Man sieht deutlich an diesem Schwerte, daß der » Griff und das Kreuz aus verschiedenen Stücken sehr » unordentlich wieder zusammen gesetzet, vergoldet, und

» mit

» mit silbernem gegossenen Bleche fest gemacht, und
» hergestellet worden. Der Knopf ist nach der Zeit
» dazu gekommen, weil er silbern, und hingegen alles
» andere pur Gold ist. Es war zuverläßig der alte
» Knopf eben auch von purem Golde, wie an dem zu
» St. Denis verwahrten Schwerte; auch werden
» zween Adler, wie auf der Scheide, darauf zu sehen
» gewesen seyn. Auch waren auf dem neuen Knopfe,
» allem Vermuthen nach, zween Adler gestochen, und
» ist hernach, an statt des einen Adlers, der böhmi-
» sche Löw unförmlich eingegraben worden. Die Zü-
» ge auf der schmalen Seite des Knopfes sind zwar
» denjenigen, so am Griffe stehen, nachgestochen, aber
» wenig und schlecht getroffen worden. Es zeiget sich
» auch ganz deutlich aus dem Augenscheine, daß der
» Adler auf dem Knopfe weit neuer sey, als der Adler
» auf der Scheide: es müssen auch wohl zween derglei-
» chen Adler auf dem alten, und hernach auf dem neuen
» Knopfe gewesen seyn, deren letztern einen vielleicht
» Karl IV, als er die Reichskleinodien in die Hände
» bekommen, hat ausgraben, und an dessen statt den
» böhmischen Löwen hineinarbeiten lassen *). Son-
sten

*) Es hat Karl IV dergleichen öfter gethan, wie Schaten in Annalibus Paderbornensibus von Wittikindi M. Grabmale bezeuget: Corolus IV monumentum Wittikindi fe-

„sten aber ist bekannter als bekannt, daß der einfache „Adler ein Zeichen des römischen Reichs vor uralten „Zeiten gewesen, wie man solches auf den Blechmün„zen, und bey den Scribenten sattsam ersehen kann. „Es lässet sich daher, aus angeführten Umständen sicher „schließen, daß an diesem weltberühmten Schwerte „Kaisers Karl des Großen das Heft und das Kreuz, „wie auch die Klinge und die Scheide, mit dem dar„auf gemachten Boucles ausgezieret, sehr alt; hin„gegen aber der Knopf mit dem einen Adler erst lan„ge hernach dazu gekommen, und der böhmische Löwe „unter Kaiser Karl IV eingegraben sey.“

5. Das Schwert des heiligen Mauritius.

Es wird bey der solennen Krönung vorgetragen. Es soll auch von Karl dem Großen herkommen. Den Namen des heiligen Märterers Mauritius hat es daher, weil es dieser Oberste der thebäischen Legion geführet

cit magnificentiùs addiditque duo insignia, quorum alterum ad caput Wittikindi cubantis Aquila cum liliis, Caroli M. Imperatoris et Francorum Regis, alterum fuluus Leo in puniceo campo, regni Bohemici atque ipsius Caroli IV signum, sicut haec omnia Ferdinandus Episcopus noster in monumentis Paderbornensibus accuratissime exhibuit.

führet haben soll, die sämtlich aus Christen bestund, wie die Sage ist, und auf Befehl Maximians im J. C. 297 anfänglich decimiret, hernach insgesamt niedergehauen worden, weil sie sich zur Verfolgung nicht wollte brauchen lassen. Ein gleiches widerfuhr ihren Anführern Mauritius, Exsuperius, Candidus und Victor. Das ganze Mährchen kam erst im fünften Jahrhunderte auf. Eusebius, Lactantius, Sulpitius Severus, Orosius und Prudentius melden kein Wort davon.

Der Knopf dieses Schwertes ist von Silber, breit und dick, und läuft oben spitzig zu. Zu äusserst ist ein kleines Knöpfchen. Er ist seicht vergoldet. Auf der einen Seite desselben ist ein einfacher Adler, mit dem Kopfe in der Höhe eingegraben, mit der Umschrift:

·BENEDICTVS· DŌS· DĒS· (Dominus Deus) M

auf der andern Seite aber ist ein getheilter Schild mit dem halben Adler, und drey über einander stehenden Löwen eingegraben, jedoch ganz gegen dem vorigen verwendet, und von anderer Form, nebst dem Reste der übrigen Buchstaben:

EVS QVI DOCET MANVS.

Diese

Diese Wappen sind ohne Farben gestochen, da dann bekannter massen der einfache Adler *) das römische Reich, und der halbe Adler mit den drey Löwen das schwäbische Herzogthum bedeutet, aus welchem die Kaiser von Konrad dem dritten an, bis auf Konrad den vierten entsprungen gewesen.

Der Griff ist von Holz und mit silbernem starken Drate umwunden.

Das Kreuz ist sieben und einen halben Zoll lang, gevieret, aber dünner, als am vorigen Schwerte. Es ist auch von Silber, schwach vergoldet, und hat auf der einen Seite diese Aufschrift gegen die Klinge zu:

† CRISTVS: VINCIT: CRISTVS: REINAT (regnat)

Auf der andern Seite ist die Aufschrift umgekehrt gegen den Knopf:

† CRISTVS· VINCIT· CRISTVS· REIGNAT CRIST9. INPERAT:

Die

*) Unter Karl dem Großen findet man den einfachen Adler an dem Aachner Kirchthurme; unter Ludwig dem Frommen an seinem Stabe; unter Otto II (uid. Ditmar.) unter Friedrich I (uid. Otto Morena in Hist. rerum Laudens.) unter Friedrich II (uid. Matth. Paris in Hist. Anglica).

Die Klinge ist drey Schuhe und einen Zoll lang, oben am Griffe einen und drey viertels Zoll breit, in der Mitte etwas hohl, unten nicht spitzig, sondern rund.

Die Scheide ist von Holz, mit Goldblechen, mit etwas erhobenen Figuren, überzogen, die mit Nägeln festgemacht sind. Dazwischen sind emaillirte Stücke, welche bis auf das oberste neuerlich eingefaßte Stück, von einerley Art und Arbeit, jedoch aber von verschiedener Einrichtung sind. An beyden Seiten findet sich gleichfalls ein goldenes Blech, auf welchem kleine Granätchen eingefasset zu sehen:

Die Bilder auf dieser Scheide sind (wie die Blechmünzen) mit Eisen geschlagen worden, aber weit stärker und schöner. Die Buckeln sind geschmelzet, und die Steine eingestrichen.

Die emaillirten Stücke formiren auf beyden Seiten der Scheide sieben Felder, in welchen Könige (alle ohne Degen) mit Sceptern und Reichsäpfeln zu sehen sind. Die Scepter laufen theils in Lilien, Kreuze, und Hände aus, theils sind es Stäbe, wie sie die ältesten Könige trugen. Die Reichsäpfel haben alle ein Kreuz. Bey der dritten Figur sind die Buchstaben

·L· REX

nicht,

nicht, wie die andern Bilder, herausgetrieben, sondern mit einem Stecheisen ganz gelind in das Gold gegraben worden.

»Man kann nicht ohne sattsames Vergnügen die »Verschiedenheit der Gesichtsbildungen der sechs ober= »sten Figuren betrachten: man sollte auch daher gar »leicht muthmassen, daß sie nach dem Leben gemacht »worden. Denn von den acht übrigen kann man »dieses nicht sagen. Bey den Kronen der Figu= »ren ist merkwürdig, daß etliche mit Steinen ver= »setzet, eine mit einer Lilie, eine andere mit ei= »ner Blume, noch andere mit verschiedenen Ar= »ten und Ordnungen der Kugeln *) versehen sind. »Einige haben nur einen, andere aber zween Cirkel= »bogen; noch andere Cronen sind oben geschlos= »sen; bey einer Figur hängen um die Ohren herum »drey Kugeln an Schnürchen herunter. Die Scepter »an den Figuren sind ausser den zween letztern ganz »von einander unterschieden: indem sie zu oberst theils »eine Hand, (la main de justice) oder Kugel, oder »auf der Kugel ein Kreuz, theils eine Lilie oder Blu= »me

*) Diese Kugeln sind auf mancherley Weise gesetzet; bald stehen drey, bald zwey, bald eine auf beyden Seiten, oder in der Mitte. E.

„me von verschiedenen Arten, theils eine größere Ku-
„gel mit dergleichen kleinern, oder auch ein Viereck
„mit vier kleinen Kugeln haben. Vier Figuren füh-
„ren gar keine gewöhnliche Scepter, sondern große
„Stäbe, auf welchen man dreyerley verschiedene
„Rundungen sehen kann. Die Globi oder Reichs-
„äpfel, welche die Kaiser in Händen tragen, sind mit
„einem Kreuze versehen; sie sind auch glatt, und stim-
„men sonsten, ausser der Größe, mit einander über-
„ein. Die Pallia oder Mäntel, sind nebst ihren
„Schliessungen, der Größe, und der Art des Tra-
„gens nach, einander gleich, ausser daß einige mit
„Steinen mehr, als die andern, versetzet sind. Die
„Unterkleider sind blos darinn von einander unterschie-
„den, daß einige vor andern mehr Steine haben, und
„an etlichen auch die Armbänder und Gürtel gesehen
„werden. Die Strümpfe sind auf die bey den Fran-
„cis gewöhnliche Art mit Bändern umwunden, und
„gebunden, welche bey den Knien herunter hangen,
„und an den Enden mit kleinen Kügelchen versehen
„sind. Die Schuhe sind gleichfalls also gezieret, und
„die Sporne eben so angebunden.„

„Diese Scheide ist eine der größten fränkischen
„Antiquitäten. Man muß aber bedauern, daß an

dem

„dem Schwerte das ganze Heft erst neuerlich dazu „gekommen, weil man sich nicht wohl einbilden kann, „daß, da die Scheide auf eine so mühsame Art mit „purem Golde ist überzogen worden, der Griff mit „einem groben silbernen Drate, auch der Knopf und „das Kreuz von sehr schlecht vergoldetem Silber sey „gemacht worden.„ E.

Das äusserste der Scheide ist mit Perlen und Steinen besetzt.

Der Gehalt des Goldes an diesem sogenannten mauritianischen Schwerte ist 18 Karat, des Silbers 16 Loth, des emaillirten Goldes 21 Karat.

Das Gewicht des ganzen Schwertes hält mit der Scheide neun Mark, eilf Loth, und ein halb Quentchen, und ohne Scheide fünf Mark, sechs Loth, drey ein halb Quentchen."

Die ganze Länge desselben ist von drey Schuhen und neun und einen halben Zoll.

6. Die zwo Dalmaticä.

„Es giebt der Augenschein an den noch vorhande„nen Reichskleinodien sattsam zu erkennen, daß man „von den alten Ornamenten, welche durch vielen Ge„brauch abgenutzet worden, dasjenige, was von „Massivgold und eingefaßten Steinen darauf gewe-

„sen,

„sen, zu dem jetzigen Ornate verwendet habe: wie
„dann mit solchem, als derselbe im Jahr 1424 den
„Herren Johann Tucher, Eberhard Schürstab, und
„Sebald Pfinzing zur Verwahrung, unter dreyerley
„Schlüsseln, und sonderbarem Eide, übergeben wor-
„den, eine völlige Reparation (durch die Clarisser-
„nonnen) allhier geschehen mußte, und fast nach jedem
„Krönungsactu, wegen der vielen Perlen, die, wenn
„der Faden zerreisset, häufig verloren gehen, mit ziem-
„lichen Kosten noch immer geschehen muß."

Die Dalmatica hat ihren Namen von Dalmatien, und wird auch die dalmatische Kleidung genennet.

Diejenige Dalmatica, welche noch bey Krönungen gebraucht wird, ist ein kostbares Unterkleid von violetseidenem Zeuge, welches vorne zu ist, und bis unter die Knie reichet. Am Halse hat sie eine Borte, und ist etwas ausgeschnitten, so daß sie an demselben mit der daran gemachten goldenen Schnur kan erweitert werden. An den langen vorne sehr engen Aermeln sind blätterförmige Zierrathen, mit Gold und Perlen reich gestickt, wie auch der Saum auf rothem Grunde. Am Leibe ist sie ausgeschnitten und unten halbrund, wodurch sie, so wie auch durch die viel engern Aermel, von der andern Dalmatica unterschieden ist.

Diese andere braune gleichfalls seidene Dalmatica ist Alters wegen nicht mehr zu gebrauchen. Sie heißt in den Matrikeln 1350: alia phoenicea toga cum nigris aquilis; ein ander prawe Rock mit schwarzen Adlern; 1423: ein prawne Dialmatica sant Karles mit adler; 1424: ein prawne Dyalmatica sant Karles mit adelener.

Sie ist viel länger, als die erstere, und sehr merkwürdig. Sie ist häufig mit schwarzen Adlern besetzt, die in goldenen Rundungen gestickt sind. Diese Adler haben, an statt der Augen, kleine Granätchen.

„Diese Dalmatica ist bey dem Halse ziemlich weit „ausgeschnitten. Vorne und hinderwärts sind die „Brustbilder von sechs Kaiserinnen, und zu äusserst „an der Hand, und wo sich die Arme schließen, im„gleichen unten herum an dem Saume, und auf bey„den Seiten verschiedene nicht gar eine drittels Elle „hohe Bilder der Kaiser, in Halbfiguren zu sehen. „Sie sind mit der Nadel mit auf Faden gesponnenem „Golde und unterschiedlichen Farben ausgenähet. „Man bemerket sowohl in Ansehung der Kronen, „Scepter, Reichsäpfel und Kleidungen, als auch „der verschiedenen Leibesstellungen und Gesichter, „einen sehr grossen Unterschied.„

7. St. Karls rothe Gugel.

(Wird nicht gebraucht.)

In den lateinischen und deutschen Insignienmatrikeln 1350 heißt es davon also: et unus globus; und ein Gugel; 1424 Sant karls rothe Gugel *). Sie ist von eben der Arbeit, wie die letztere Dalmatica. Sie sieht fast einer Kapuzinerkappe gleich, und kann unter dem Kinne mit einem goldnen Schnürchen durch drey Löcher zugeschnüret werden. Sie ist mit sieben schwarzen einfachen Adlern in goldenen Rundungen besetzt, und unten, wo sie auf den Schultern aufliegt, mit sieben gekrönten Brustbildern von Kaisern und Kaiserinnen gezieret, welche aber kleiner sind, als an der Dalmatica. Hinten gehet sie sehr spitzig aus. An dem vördern Theile, so weit er am Gesichte offen steht, ist eine schmale simple goldene Saumtresse. Uebrigens ist sie so wohl an der hintern Spitze, als an der halben Rundung, ganz glatt.

*) Dergleichen Gugel, Kapuze, Reisehut, cucullus, war sonst bey Geistlichen und Weltlichen gebräuchlich, wie man häufig auf alten Gemälden sieht. Wachteri Glossar. in notis ad Scriptor. rer. Germ. T. I, P. I, p. 197: Cappa — — capitis tegmen, a tunica separatum, cucullus, Gugel, *Capello* Italis, Germanis Kappen. Ans. Solerius (*Raynaudus*) de Pileo, p. 315. seq.

8. Die Alba.

Sie wird über die Dalmatica angelegt, und hat ihren Namen von der Farbe. Denn sie ist von weissem seidenen Zeuge, von einer Art guten dicken Taffent, oder in der Sprache des Mittelalters zu reden, de Samito. Sie stellet ein Chorhemd vor, das 2¼ Ellen lang, und unten sehr weit ist *). Die Aermel laufen etwas spitzig zu, und sind so wohl oben nahe an der Achsel, als auch vorne bey den Händen, mit breiten Einfassungen von Gold und Perlen gezieret; so auch vorne am Halse, wo zwey goldene Schürchen zu sehen sind. Zu unterst ist ein überaus breiter Saum, der eigentlich fünffach ist. Der erste und vierte hat allerhand Züge, die wie gewässert aussehen, und die man dem ersten Ansehen nach für kufische oder altarabische Schriftzüge ansehen sollte. Aber es sind bloß Züge von Seidengewebe. Im zweyten und untersten schmalesten Saume lieset man oben und unten eine breite Schrift, zwischen welcher in einem breiten Saume eingenähete Zierrathen von unterschiedenen Zügen erscheinen, welche auch auf der andern Seite wiederhohlet, aber umgewandt zusammengenähet sind. Die Schrift heißet also: † OPE-

*) Auf der Vten Ebnerischen Kupfertafel ist der eine halbe Theil der Alba vorgestellt; diesem ist der andere halbe Theil in allem gleich, ausser daß sich an desselben Ende, gegen die Hände zu, ein kleiner Unterschied befindet, der auch deßwegen besonders beygestochen ist.

† OPERATV̄· FELICI· VRBE· PANORMI· XV·
ANNO REGNI DNI· W· DĪ· GRĀ· REGIS·
SICILIE DVCAT9 APVLIE ET· PRINCIPAT9
CAP· FILII· REGIS· W· INDICTIONE· XIIII· *)

9. Die zwo Stolen.

Diejenige, welche bey den Krönungen gebrauchet wird, ist gelb geblümt, sechs und einen halben Zoll breit, mit einfachen Adlern, wie die oben S. 34 beschriebene braune Dalmatica, besetzet, nur mit dem Unterschiede, daß hier die Rundungen eine doppelte Einfassung kleiner Perlen haben, so wie die übrigen acht- und viereckigten Zierrathen, welche darauf gesticket und mit Edelsteinen besetzet sind. Sie hat nach der Länge von unten hinauf in der ersten Reihe zwo runde Zierrathen auf rechter und linker Seite, zwischen denselben aber eine Rundung mit einem einfachen schwarzen Adler; in der andern Reihe zwo Rundungen mit schwarzen Adlern auf beyden Seiten, und dazwischen eine rundlichte Zierrath, und so fort wechselsweise; ausser daß sich in der vierten Reihe eine eckicht- ablängliche Zierrath befindet.

Der Saum ist, wie an der Dalmatica, Alba, und am Mantel, mit einer Doppelreihe von Perlen

 besetzt.

*) Es ist diese Zahl vielmehr zu lesen, als XIII. (1181).

besetzt. Vorne gehen von den beyden übereinander liegenden Stücken dreymal drey kleine Quasten herab.

Diese Stole wird dem zu krönenden Kaiser in der Sakristey über die Alba um den Hals gegeben, über die Brust kreuzweise gelegt, und mit dem Gürtel fest gemacht.

Die andere ist eine goldene Stole, siebenzehn Schuhe und 6½ Zoll lang, (ohne die grünen Franzen *) oder Quasten an den beyden Enden) und 4½ Zoll breit. Sie hat keine Perlen, daher Müllner in seinen Annalen irret, wenn er sie eine lange Stolam K. Karls mit Perlen nennet.

Sie bestehet aus einem puren silber- übergoldeten Drate, mit einem blauen und rothen Striche an dem Ende der Opern auf einem cramoisinrothen Boden. Der Länge nach sind die Ende auf beyden Seiten roth, an welche erst nach der Hand grüne ungedrehete Franzen von der feinsten Seide angenähet worden. Die Zierrathen stehen einen und einen viertels Zoll voneinander ab. In deren Mitte ist allemal ein Baum, und zu jeder Seite ein Schwan, und ein Löwe. An den Bäumen sind die blauen Pünktchen, und an den Löwen die weißen Halsbänder hineingenähet.

10. Das

*) Diese sind zween und einen drittels Zoll lang.

10. Das Pluviale, oder der kaiserliche Chormantel.

Dieses Pluviale ist ein wirklicher im Jahr Christi 1133 in Palermo verfertigter Mantel, der bis an die Füße reichet. Er ist vorne offen, und oben mit einer goldenen Spange, und Schliessung mit edlen Steinen versehen, welche durch einen eingesteckten Stift zusammen gehalten wird. Er besteht aus einem rothen seidenen Zeuge, der unten mit figurirtem Taffet inwendig gefüttert ist. Eine mit Perlen eingefaßte baumförmige Zierrath, von welcher zwey Blätter herab hängen, theilet ihn nach der Länge in zwo Abtheilungen, in deren jeder ein großer aus Perlen und Goldstickerey gebildeter Löwe ein Kameel unter sich hat, und es eben zerreißen will. An den beyden von den Löwen zu Boden gedrückten Kameelen hat der Sticker so gar die Prachtdecken angezeiget. Die beyden Löwen kehren einander den Rücken. Oben am Halse ist der Mantel ausgeschnitten, und mit einer goldnen Borte um- und zusammen genähet, so daß er über den Kopf gestürzet werden muß. Die mit emaillirten Steinen und Perleneinfassungen gezierte goldene Borte gehet sowohl um den Halsausschnitt

herum, als auch ganz hinunter. Sie ist drey und einen viertels Zoll breit, wie die untere Einfassung. In den Winkeln, welche diese Borte oben am Halse macht, ist auf beyden Seiten eine artige rosenförmige Zierrath gesticket, die auch mit kleinen Steinen besetzt, und mit Perlen eingefasset ist. Von der oben gedachten Schliessung an, bis unten hinaus, ist der Mantel vier Schuhe, und eilf und einen halben Zoll lang. Der untere Rand dieses kaiserlichen Mantels beträgt im Umfange sechszehn Schuhe, und neun Zolle.

Auf diesen drey und einen viertels Zoll breiten Rand, ist zwischen zwo gedoppelten Perleneinfassungen eine arabische Aufschrift in kufischen goldenen Buchstaben prächtig gesticket, wovon die höchsten zween und dreyviertels Zoll hoch sind. Sie fängt zu unterst auf der rechten Seite des Mantels an.

Ich habe sie auf dem Pluvial selbst durchgezeichnet, und 1777 in Holz schneiden lassen. Sie ist dieser Beschreibung beygefügt, und hier ist sie auch mit neu arabischen Lettern, welche mir Herr Breitkopf verehrte.

Herr Casiri und Herr Hofrath Tychsen lesen sie also:

مما عمل بالخزانة الملكية المعمورة
بالسعد والاجلال والمجد والكمال
والطول والافضال والقبول والاقبال
والسماحة والجلال والفخر والجمال
وبلوغ الامانة والامال وطيب الايام
والايال بلا زوال ولا انتقال بالعز
والدعاية والحفظ والحماية والسعد
والسلامة والنصرة والكفاية بمدينة
صقلية سنة ثمان وعشرين وخمساية ۞

Mimma omila bilchesanati 'lmalakiati 'lmamurati bissadi walidshlal walmadshid walcamal waddewali walefdsal walkobul walakbal wassamahhat waldshalal walfachr waldshamal wabolughi 'lamanati walamal wataiibi 'laiam wallaial bela dsawal wala entekali bellads waddaiat walhheft walhhemaiat wassadi wassalamat wannosrati walcofiati bimadinat Sikilia sanat thsaman waäschrin wachamsameiat.

(*Hoc est aliquid*) de eo, quod confectum est pro gazophylacio regio, instructo, cum (uoto ut rex illustretur)

felicitate, comitate, fama, perfectione, uitae duratione, beneficentia, affabilitate, clementia, humanitate, magnificentia, decore, adsecutione securitatis, diuitiis, faustis diebus ac noctibus, sine imminutione et sine uicissitudine, nec non uirtute, uotorum complemento, conseruatione, tutela, et fortuna, salute, uictoria, rerumque copia; in Metropoli Siciliae, anno octauo et uicesimo et quingentesimo. (528. A. C. 1133).

(Dieser Mantel ist etwas) von demjenigen, welches ist verfertiget worden für die königliche reich versehene Schatzkammer, mit dem Wunsche der (königlichen) Glückseligkeit, Huld, Ansehens, Vollkommenheit, Lebensdauer, Gutthätigkeit, Freundlichkeit, freyen Zutritts, Gütigkeit, Herablassung, Pracht, Zierde, Erlangung der Sicherheit, des Reichthums, glücklicher Tage und Nächte, ohne Abnahme und ohne Wechsel, durch Macht, Wunscherfüllung, Erhaltung, Schutz und Glück, Wohlfahrt, Sieg und Ueberfluß; in der Hauptstadt Siciliens. Im Jahre acht und zwanzig und fünfhundert. (528 der Hedschrah, Christi 1133).

11. Die Handschuhe.

Beydes Paar ist von ordentlicher Größe. Das erste Paar bestehet aus gewürktem purpurfarbnen seidenen Zeuge, der mit goldenen Fäden und Perlen, auch mit

mit verschiedenen in Gold eingefaßten Steinen, und emaillirten Stückchen Goldes *) von unterschiedlichen Farben ausgenähet und gesticket ist. Die Stickerey ist von gewöhnlicher Art, jedoch mit massivgoldenem Drate von unterschiedlichen Zügen. In der Mitte ist ein Engel mit einem Scheine um das Haupt **). In dem innern Theile ist ein gleichfalls von Gold gestickter Adler ohne Füsse, mit einem Scheine um den Kopf. Die hin und wieder darauf genäheten Steine bestehen in Sapphiren, Rubinen, Rubinkorn und Spinell, orientalischen Amethysten, und Granaten, davon einige durchbohret, andere hohl geleget, oder eingestrichen, in Gold mit kleinen umgebogenen Kräppchen. Der Gehalt des Goldes ist 18 Karat, wie auch bey den emaillirten Stücken, und bey den Sirenenköpfen mit Schnäbeln und Zügen; hingegen bey dem

*) Diese Stückchen Goldes sind, wie gar deutlich abzunehmen ist, auf etwas anders gestanden, auch an beyden Handschuhen nicht von gleicher Form. Einige davon müssen verloren worden seyn.

**) Eben so sieht man auf der einen Dalmatica verschiedene Bilder der Kaiser (oben S. 34.) mit Handschuhen, auf welchen ein Kreuz von Gold oder Farben gesticket, und unten gegen die Hand zu ein Gebräme zu sehen ist.

dem Engel ist er von 23 Karat. Zum Binden hänget ein schmales rothes Band daran.

Das andere Paar Handschuhe, das aber nicht gebrauchet wird, auch viel jünger ist, ist von Hundsleder aus einem Stücke, mit einer so genannten englischen Nath von rother Seide, ohne daß der Daume besonders hineingeschnitten ist, zusammen genähet. Sie sind bey den Spälten, wo auf jeder Seite drey kleine runde silbervergoldete Knöpfchen festgemacht sind, und die von Violetbande angenähte Schleifen eingeknüpfet werden, mit einem bleumourantfarben Damast einer Hand breit ausgeschlagen, auf welchem ein zierliches Gebräme mit silbervergoldetem Drate angeleget und mit kleinen Perlen besetzet ist. Inwendig sind sie, so weit der auswendige Aufschlag und das Gebräme gehet, mit grünem dünnen Taffet gefüttert.

12. Die Strümpfe.

Sie sind von cramoisin rothem seidenem Zeuge, in einer breiten doppelten Einfassung. Sie sind durchaus, so wie auch die Schuhe, mit Gold gestickten Laubwerken ausgezieret, welche vermuthlich an statt der Bänder, die sonsten über dieselben geschlungen, und oben zusammen geknüpfet worden, um sie dadurch zu halten, darauf gekommen, weil die Bänder nicht

mehr

mehr nöthig gewesen. Oben haben sie einen breiten Rand, wie einen Stulp oder Wickel, der oben und unten, auch auf der hintern Seite, mit einem goldnen ziemlich breiten Streife eingefasset ist; da hingegen die übrigen Einfassungen in Zügen, so weit sie gehen, sich ganz regulair befinden. Oben unter der Einfassung hängen zum Binden zwey rothe Schnürchen herab.

Auf diesem Streife, Stulpe oder Wickel habe ich arabische Schriftzüge entdecket. Die Schrift muß umgekehrt gelesen werden. Denn der Schneider hat das, was außen stehen sollte, einwärts genähet.

Diese arabische Schrift eines Geschenkes gedemüthigter Saracenen ist auf beyden Strümpfen einerley, so viel man bemerken kann. Denn die Züge sind sehr undeutlich, weil sie umgekehrt aufgenähet sind. Die beyden letzten Buchstaben אל gehören zum Anfangsworte.

Herr Tychsen lieset diese gestickte Schrift also:

אלמעדם	מאלכי	אלבד	d. i.
almoaddam	*maliki*	*Alibdo*	
splendida	regia	Fascia tibialium	

Ein prächtiges königliches Strumpfband.

13. Die

*) Weil in den hiesigen Buchdruckereyen keine arabische Typen sind, so muß ich mich der hebräischen bedienen.

13. Die Schuhe.

„Diese Schuhe, welche bey der Krönung gebrau„chet werden, sind sowohl dem Uebergeschühe (Ober„leder, empegne) als Quartier nach, aus einem „Schnitte, von Cramoisinatlas, ohne Glanz, „mit Gold und Perlen auf angelegten groben „Faden gesticket. Oben auf dem Quartier, wie „auch an den zweyen auf beyden Seiten sich befindli„chen Riemchen, ist ein breiter Saum von Atlas, da„durch eine rothe seidene Schnur gehet, die zugleich „das an dem Uebergeschüh angenähete spitzige Riem„chen gezogen und fest gemachet wird. Die Sohlen „sind vorne rund, und nach dem Unterschiede der „Füsse besonders gerichtet. Sie sind inwendig und „auswendig mit rothem Saffian überzogen, und ein„gestochen. Es ist auch unter denselben ein fingerbrei„tes Pantoffelholz gelegt, welches durchaus gehet, „und ohne Absatz ist, wie dergleichen noch in Italien „gebrauchet wird. Auf der inwendigen Seite rechts „und links ist beym Anfange des Quartiers (allwo „sich auch der Schnitt des ganzen Schuhes anfängt, „und wieder endet) derjenige Spalt, der sich aus „dem Schnitte von selbsten giebt, unzugenähet, um „besserer Bequemlichkeit willen bey dem An- und „Ausziehen. Es ist mithin an dem ganzen Schuhe

„sonst

» sonst keine Nath, als diejenige, womit das Ueber-
» geschuhe an die Sohlen und an das vordere spitzige
» Riemchen, allwo die seidene Schnur durchgehet, an-
» genähet ist. »

Die andern paar Schuhe sind, wie die vorigen, aus einem Schnitte, außer daß sie vorne mehr zugespitzt sind. » Sie sind von Cramoisinatlas mit Gold
» angeleget, auch mit Cramoisinseide niedergestochen.
» Das übrige ist von violeter, grüner, purpurfarb-
» ner und gelber Seide, wie denn auch die zween
» Striche von gelber, grüner und Purpurseide mit
» dem Strohstiche verfertiget, und die darinn sich be-
» findliche Blumen mit violeter und grüner Seide hin-
» eingenähet sind. » An beyden Seiten ist ein Vogel von Golde. Vielleicht sollen sie Adler vorstellen? Sie werden so zugezogen, wie die vorigen; doch haben sie nur zwey Riemchen. Die Sohle ist von Schafleder, und inwendig mit gelbem Zendel gefüttert.

Noch ein drittes paar Schuhe sind in den Matrikeln nicht namhaft gemacht. Sie wurden mit der Bestättigungsurkunde 1424 von Paul Vorchtel und Ulrich Ortlieb, nebst einer Stole, und ein paar Handschuhen nach Nürnberg gebracht. Sie sind von rothem seidenen Zeuge, mit Perlen gestickt. In der Mitte ist eine breite goldene Borte, auf welcher zwi-

schen

schen zween Rubinen ein Sapphir zu sehen ist. Diese Steine sind in Kästen gefasset, und der Länge nach eingenähet. Beyde Ausschnitte sind mit einem Stükke Borte besetzt. Man sieht auf diesen Schuhen Zierrathenzüge von schlechten Perlen. An den goldenen Borten sind sie mit Riemchen besetzet, und haben, an statt des Einschnittes der vorigen Schuhe, zwo Auszakungen von demselben Zeuge, damit die daran hangende Schnur kann zusammen gezogen werden. Ihre Sohlen sind einfach.

14. Die drey Gürtel.

In den zwo ersten Matrikeln geschieht von diesen Gürteln keine Meldung. In der dritten und vierten werden zween Gürtel angezeiget: Sant Karles Gurtel, und Sant Karles gurtel in einem gultein porten *), in gurtels weise mit knewfen vnd schellen. Dieser leztere Gürtel ist nicht gar einen Zoll breit. Er ist, wie Verständige in der Posamentirkunst berichten, mit großer Mühe auf einer Stuhlmühle mit zwo Seidenspulen verfertiget worden, und also eine Legaturtresse. Der Zedel ist von gedrehter Cramoisinseide; der Eintrag aber von gutem auf rothe Seide gesponnenen und geglätteten puren Cordelingolde von zwan=

*) In der vierten vom Jahr 1424 steht: in einer gultein beheltniß, an statt porten.

zwanzig Karat. Der Grund davon ist bis an die beyden Ende, die einer guten Hand breit mit Gold oben und unten durchschossen sind, von gleicher Seide. Es ist mit solcher eine Schrift eingewirket, die aber der Künstler, der sich nach seiner Arbeit richtete, unter einander geworfen, und vielleicht auch davon ausgelassen hat, daß sie keinen rechten Verstand giebt. Sie heißt:

OTTONI REGVM VIRTVS CVI CRESCAT
ACRIS EA PRECELSO VINCIMINA SIC

Die Buchstaben haben, weil sie gewirket worden, die gewöhnliche Rundung nicht bekommen können. Weil der Verfertiger dieser Tresse im Worte CRESCAT an statt des T, aus Versehen ein S gemacht hat, so ist die Borte zerschnitten, und auf das S das A in CRESCAT genähet, und dadurch der falsche Buchstabe bedecket worden. „Es sind auch in der Mitte „zwischen den Buchstaben A und T in CRESCAT „zehn rothe und blau gewirkte seidene Schnüre ange„nähet, an welchen fünf von Gold à 20 Karat in „Form einer gekerbten Melone gemachte, und durch „vier Schnüre Perlen getheilte Knöpfe herabhangen, „welche, weil sie inwendig hohl sind, und kleine Stück„chen Eisen haben, einen Klang von sich geben.“

„Die äußersten Theile des Gürtels sind mit einem „aus dünnem Goldbleche (im Gehalt von 20 Karat)

„getriebenen Löwenkopfe beschlagen, der in seinem „Rachen eine unausgewachsene Perle hat. Sie hängen „auch, wenn der Gürtel mit einem daran genäheten, „und durch ein darein geschnittenes Löchlein gezogenem Bande festgemachet worden, mit den auf beyden Seiten ersichtlichen Buchstaben herunter. Hierinn ist also dieser Gürtel von andern, welche Spangen haben, unterschieden.“

Die eingewirkten Wörter sind, weil sich der Künstler nach der Arbeit richten mußte, sehr untereinander geworfen, und geben keinen völligen Verstand. Sie sind am wahrscheinlichsten also zu ordnen: Ea (anstatt haec) vincimina Ottoni praecelso regum; cui acris virtus sic crescat. d. i. Dieser Gürtel ist dem hocherhabenen Otto geweihet, dessen strenge Tugend immer so fest wachse.

Der andere Gürtel ist kaum fünf viertels Zoll breit. Das noch übrige Stück hat die Länge von einer nürnbergischen Elle. Es ist von silbervergoldetem Gespinnste massiv gewirket, und keine Seide darunter. Die Schnalle ist von Gold, dessen Gehalt von zwanzig Karat ist. Die Arbeit ist ziemlich der am Schwerte Karls des Großen ähnlich.

Diese Gürtel werden zum Aufschürzen der Dalmatica und Alba gebrauchet.

Einen

Einen dritten Gürtel braucht man gar nicht. Er ist zween und einen halben Zoll breit, mit rothen Lilienzierathen, einer Schnalle und drey Spangen, wodurch man das übrige von dem Gürtel steckt, damit es nicht herab hange. Schnalle und Spangen sind von Silber, und schlecht vergoldet. Um den Gürtel herum werden oben und unten diese Worte wiederholt gelesen, welche von dem Posementirer (Passementier) oder Bortenwirker sehr unförmlich hineingewirkt worden:

C·RI·STVS RIEIGNAT CRISTVS INMPARAT
DDEVS CRISTVS VINCIT

Folgende Stücke der Reichskleinodien werden gar nicht mehr gebraucht.

15. Die zween goldnen Sporen.

„Diese noch vorhandene zween Sporen sind nicht silbern und übergoldet; sondern aus purem Golde, dessen Gehalt von 18 Karat ist. Sie sind 41 „Kronen schwer, und von den jetzt gewöhnlichen dadurch unterschieden, daß in ihrer Mitte, aus einem „Löwenrachen eine ziemlich stumpfe Spitze hervorgehet. Das Corpus ist aus einem Stücke gegossen, „und die auswendige halbe Rundung mit vielen in „einander gefügten Rauten, welche wieder in vier

„Theile unterschieden sind, von Blachmal (Niello,
„lavoro di niello) eingeleget, wie das inwendige
„Kreuz auf der Krone. Auf jeder Seite sind zwey
„Steftchen, an welchen ein kleines Blechlein fest ge-
„macht ist, so daß durch dasselbe ein Riemchen von
„goldnem Stücke gezogen worden. An dem Ende
„des einen Riemchens ist ein mit Nägelchen verwahr-
„tes Schnällchen, und an dem Ende des andern ein
„halbrundes auf obige Art festgemachtes Blechlein,
„mit welchem dasselbe desto bequemer kann einge-
„schnallet werden. Diese Schnallen und Blechlein
„sind fast, wie einige Zierrathen an dem Schwerte
„Karls des Großen, ausgearbeitet.„

16. Die zwo Arm- oder vielmehr Achsel-spangen. Armillae.

Sie kommen in den Matrikeln nicht vor. Sie wurden auf die kaiserlichen Kleider nahe an der Achsel befestiget, entweder angeheftet oder gebunden.

Sie sind halbrund, von Kupfer, ein wenig einwärts gebogen, damit sie sich an die Arme schließen können; sieben und einen halben Zoll breit, fünf und einen halben hoch.

Die Figuren auf diesen Achselspangen sind besser gezeichnet, als alle andere auf den Stücken des kaiserlichen Ornates. Der Grund der Schmelzarbeit

ist

ist blau, mit etwas grünen und weißen Farben, mit Gold eingelassen.

Auf der einen ist die Geburt des Heilandes, der in der Krippe liegt, und die Welt seegnet, vorgestellt. Er hat einen Schein um das Haupt, in welchem drey Theile eines Kreuzes zu sehen sind. Zur Seite sitzet Maria, und Joseph stehet neben ihr. Unten sind zwo Tauben. Vor der Krippe stehet ein Hirt, dem ein Engel Freude verkündiget. Diese Figur ist recht griechisch, wie Paris auf alten Kunstwerken, gezeichnet. Thiere um ihn herum bezeigen dem Jesuskinde ihre Verehrung. Auch das Oechslein und Eselein sind nicht vergessen. Zween schwebende Engel reden mit Joseph, und zween andere sehen oben herab. Ueber diesem Gemälde stehen die Worte:

·QVEM· LEX· TOTA· SONAT· DATVROR
BI· GRA· DONAT·

Quem lex tota sonat, datur orbi, gratia
donat.

Die andere Achselspange stellet die Darbringung des Heilandes im Tempel vor. Die drey Personen (über welchen ein fliegender Engel zu sehen ist) ausser dem Tempel stellen wohl die drey Magos vor, welche, nach einiger Kirchenväter Meinung, circa tempus oblationis Christi angekommen sind. Vor ihnen ste-

het eine kleinere Figur in fränkischer Kleidung, und bedeutet (nach des sel. Herrn von Ebners Muthmassung, denjenigen, der diese Armillas hat verfertigen lassen. Unter dem Eingange des Tempels findet sich ein Mann, und vor ihm der alte fromme Simeon, mit einem Scheine, und mit beeden gegen das Jesuskind ausgestreckten Armen. Dieses sitzet, mit der rechten Hand die Welt seegnend, unter einer aufgehangenen Krone. Maria ist eben im Begriffe, es dem Simeon zu übergeben. Ihr folget Joseph mit einem Scheine, der zwo Tauben trägt. Hinter ihm stehen ausserhalb des Tempels zwo Weibspersonen, davon die eine die Hannah seyn mag. Auf dem Dache des Tempels erblickt man eine Person, die gleichsam mit der Hand den Leuten winket. Oben darüber lieset man diese Worte:

TRADITA· IVRđTHORIS· SERVAT· REGINA· PVDORIS·

An den vier Ecken jeder Achselspange sind kleine Löcher. Unten sind Kreuzröschen. Der unterste Saum oder Kante ist perlenartig; in dessen Mitte ist ein halbes Ringlein, durch welches lederne Bänderchen gezogen sind, damit diese Achselspangen können angebunden werden.

17. Das Schweißtuch oder Sudarium.

Auch von diesen findet sich nichts in den Ornatsmatrikeln. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Schleyer in der Krone ehemals gestecket habe, an statt der jetzigen roth sammetenen Mütze.

Dieses Sudarium bestehet aus einem ziemlich starken Cramoisin-Sendel. Es hat einige Schweißflecken. Dessen Breite ist von zween Schuhen und acht Zoll, die Höhe aber mit den Fransen von vier Schuhen. Diese sind von grüner, rother und weißer ungedreheter Seide, und umgeben den Zendel nur auf dreyen Seiten. Oben ist keine Einfassung. In der Mitte ist in Bilderstickarbeit ein Salvatorskopf, mit fleischfarber, dessen Haare und Doppelbart aber mit brauner Seide genähet. Der Schein desselben ist von Gold gestickt, in welchem zu beyden Seiten ober dem Haupte zwo ungleiche halbe Perlen (die zur linken ist etwas kleiner) in goldener Einfassung aufgenähet sind. Um den Schein selbst gehen zwo Reihen ganz kleiner schlechter Perlen. Ein in drey Lilienspizzen ausgehendes Kreuz, das mit kleinen halbrunden silbernen Kügelchen, an statt der Perlen, besetzet ist, umgiebt das Haupt. Eine Handbreit unter demselben sieht man zwo mit Perlen auf Pergament gestick-

te Tauben. Sie stehen ein paar Finger breit über zween auf gleiche Art nach der Quere aufgenähten zackichten geschlungenen Zweigen, die einen halben Zoll schmal sind, an deren Ecken vier ziemlich starke Knöpfe gleichweit von einander abstehen. Es scheint, als ob auf diesen die kaiserliche Krone ehemals geruhet habe. Sie sind mit einem mit weißer und gelber Seide umsponnenen Drate eingefasset, um welchen wieder grüne Fransen herumgenähet sind.

Der Schein an dem Salvatorskopfe ist mit rother, der Bart aber in etwas mit brauner Seide; die Tauben hingegen, Zaken und Knöpfe sind mit doppeltem weißen Faden angenähet.

In der Uebergabsurkunde vom Jahr 1350 werden noch außer oben beschriebenen Ornatstücken, einige von minderer Bedeutung namhaft gemacht: Vnum turibulum aureum, duae bene candidae partes cerae, et unum calefactiuum pomum; ein gulden Rauchvas, zwey Senewelstück *) Wachs und ein Werm-Apfel. In den beyden Matrikeln K. Sigismunds kommen sie nicht mehr vor.

*) d. i. runde Stücke.

Ehe

Ehe ich mich zur Beschreibung der Heiligthümer wende, will ich kürzlich den Gebrauch der nürnbergischen Insignien bey dem Krönungsactu mit beyfügen.

Bey einer bevorstehenden Kaiser- oder römischen Königswahl werden zu Nürnberg alle nur mögliche Veranstaltungen gemacht, die Reichskleinodien auf eine ihrer hohen Bestimmung angemessene Art an den Ort der Krönung zu überliefern. Der ältere geheime Rath ernennet zwey Glieder aus seinem Collegio *), als Krongesandte, einen denselben zugeordneten Herrn Losungrath, einen Kavalier, dem die Oberaufsicht über die sämtliche Suite aufgetragen wird, acht Kronkavaliere, und einen Gesandtschaftssecretair, welche Ernennung ein Hochlöblicher Rath confirmiret. Zur Bedeckung sind eine Anzahl Einspänniger mit ihrem Wachtmeister und Trompeter beordert. Der eigens zu den Reichsinsignien bestimmte sechsspännige Kronwagen ist mit einer rothen Decke, worauf der Reichsadler und das Stadtwappen zu sehen, gezieret. Nach eingelaufenen kuhrfürstlichen Requisitorialschreiben **) an

*) Bisweilen auch nur einen Herrn Septemvir, und einen alten Herrn Bürgermeister.

**) Bey einer römischen Königswahl erlassen auch des Kaisers Majestät ein Requisitorialschreiben an die Stadt. S. Lu-

an den Rath, um die Ueberbringung der Insinien, wird die Reise angetreten. Der Zug geht mit der ganzen Suite, gemeiniglich vom Rathhause aus, in der besten Ordnung durch die Stadt. Ist die Krönung zu Frankfurt, so geben Brandenburg, Wirzburg und Maynz, ein jeder Stand durch seine Lande, der Krongesandtschaft das Geleite. Vor Frankfurt werden die Herren Krongesandten durch eine Compagnie der bürgerlichen Cavallerie, nebst zween Trompetern, eingeholet, und ihnen durch einen Herrn Deputirten der Stadt Frankfurt das Compliment gemacht. Bey dem Lersnerischen Hofe empfängt die Herren Abgesandten der Herr Reichsquartiermeister im Namen des Herrn Reichserbmarschalls, Grafen von Pappenheim, mit dem marschallamtlichen Geleite, und bietet ihnen einen zweyspännigen Staatswagen an, in welchen sie sich begeben, und auf diese Weise mit ihrer Suite ihren solennen Einzug zu Frankfurt halten. Sie werden nachgehends von zween Herren Deputirten des Raths zu Frankfurt bewillkommet, und ihnen der gewöhnliche Ehrenwein überliefert. Gleich nach der Ankunft bitten sie bey dem neuerwählten Kaiser und den anwe-

S. Ludewig Norib. Insig. Imp. tutel. in Syllabo Monumentorum Docum. pag. 44 und 45, wo beyde Schreiben vom Jahr 1689 zu lesen sind.

anwesenden Herren Kuhrfürsten um Audienz, überreichen ihre Creditive, und geben auch den übrigen Herren Wahlbothschaftern ꝛc. Visite. Bey der Ornatprobe werden die Insignien in zwoen mit rothsammetenen Decken versehenen Kisten, auf einem eigens dazu abgeschickten sechsspännigen kaiserlichen offenen Leibwagen, nach dem kaiserlichen Hoflager gebracht. Die acht Kronkavaliere umgeben diesen Wagen, welcher auch von den kaiserlichen Hatschieren und Schweizern begleitet wird *). Auf demselben folgen die Herren Krongesandte mit dem Herrn Losungrathe, in ihrem eigenen Wagen, und dann die übrige Suite. Nachdem Seine kaiserliche Majestät den Ornat anprobiret haben, wird derselbe den Herren Abgesandten wieder überliefert, in die Kisten gelegt, und mit der nämlichen Begleitung in das Nürnbergische Quartier zurück gebracht.

Am Krönungsfeste, zu welchem der Herr Reichsquartiermeister die Krongesandtschaft vorher invitiret, werden die Insignien auf einem kaiserlichen Leibwagen, un-

*) Bey der Krönung Sr. Majestät des höchstseeligen Kaisers Josephs II 1764 begleitete, statt der Hatschiere und Schweizer, jedesmal die kaiserliche Nobelgarde den Hofwagen, worinn die Insignien lagen, und die Kronkavaliere nahmen, wie sonst, ihren alten Platz dabey ein.

unter der nämlichen Bedeckung, wie bey der Ornatprobe, frühe abgeholet. Die Krongesandtschaft hält alsdann mit der ganzen Suite ihren solennen Einzug in die Stiftskirche des heiligen Bartholomäus, wo sie vor der Kreuzgangsthüre von dem Herrn Reichserbthürhüter empfangen wird. Die Herren Krongesandten gehen mit dem Herrn Losungrathe in die Kirche, lassen die Insignien durch die Kronkavaliere hinter sich in das Conclave oder Wahlkapelle tragen, und auf die mit sammetnen Decken und Küssen bedeckte Tische legen. Wann Seine kuhrfürstliche Gnaden zu Maynz in der Kirche angelanget sind, werden Ihnen, als Decano des hohen kuhrfürstlichen Collegii, die Insignien von dem vordersten Herrn Krongesandten in einer feyerlichen Anrede übergeben, und um deren Zurückgabe nach vollbrachter Krönung gebetten, welches auch von Seiner kuhrfürstlichen Gnaden zugesagt wird. Sie begeben sich darauf in Begleitung der Krongesandtschaft, in das Conclave, wo Sie den sämtlichen Ornat, Stück vor Stück, empfangen; auch ein doppeltes schriftliches Verzeichniß erhalten, was von demselben nach Hofe zu bringen, auf den Insignienaltar zu legen ist, und was im Conclave verbleiben muß. Hierauf werden Krone, Scepter, Reichsapfel und das Schwert St.
Mau-

Mauritii von kuhrmaynzischen Herren Prälaten in das kaiserliche Quartier gebracht, damit solche Stükke Seiner kaiserlichen Majestät bey dem Zuge in die Kirche durch die Reichserbbeamten können vorgetragen werden. Indessen tragen die Herren Krongesandten, nebst dem Herrn Losungrathe, das Pluviale und Schwert Karls des Großen in der Scheide in die Kirche auf den Nürnbergischen Insignienaltar; aber die Dalmatica, Alba, Stola, Sandalien, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel und die Scheide vom Schwerte St. Mauritii, welche ein Kronkavalier von dem Hoflager wieder zurück bringt, bleiben in dem Conclave, das verschlossen wird. Während der Krönungshandlung stellen sich die Herren Krongesandten mit dem Herrn Losungrathe neben den Insignienaltar, und bleiben so lange dabey stehen, bis es zur Salbung kommt. Alsdann verfügen sie sich durch den Chor in das Conclave, und erwarten daselbst Seine kaiserliche Majestät, welche nach der Salbung durch einen andern Weg, gleich von der Kirche aus, sich dahin erheben. Allda werden Höchstdenenselben von dem ersten kuhrbrandenburgischen Herrn Wahlbothschafter, den kaiserlichen Kammerherren, und der Nürnbergischen Krongesandtschaft, die oben bemerkte Kleidungsstücke angezogen; worauf sich Seine Majestät aus dem

Con-

Conclave wieder vor den Consecrationsaltar begeben. Die Krongesandtschaft nimmt ihren vorigen Platz bey dem Insignienaltare wieder ein, wo inzwischen einige Kronkavaliere sich aufgehalten haben. Nach übergebenem Schwerte Karls des Großen an den ersten kuhrsächsischen Herrn Wahlbothschafter, wird die Scheide desselben, und das bloße Schwert St. Mauritii auf den Insignienaltar geleget. Gleich darauf tretten die Herren Krongesandten, nebst dem Herrn Losungrathe, mit dem Pluviale, oder kaiserlichem Mantel, vor den Consecrationsaltar, und stürzen solchen Seiner Majestät über, stecken auch den Stift durch die auf der Brust befindliche Clausur. Bey den bisherigen Krönungen hat die Nürnbergische Krongesandtschaft die allerhöchste Gnade erhalten, von Seiner kaiserlichen Majestät mit dem Schwerte Karls des Großen zu Rittern des heiligen römischen Reichs geschlagen zu werden. Nach vollendeter Krönung werden die leeren Ornatkisten auf einem kaiserlichen Hofwagen aus der Kirche in das Nürnbergische Quartier gebracht. Die Krongesandtschaft verfügt sich indessen auf den Römer, und wird mit zu dem Tractamente gezogen, welches Seine Majestät der Kaiser den reichsstädtischen Herren Abgeordneten, und dem Rathe zu Frankfurt, in der Rathstube zu geben geruhen.

So

So bald des Kaisers Majestät wieder in Dero Hoflager angelanget sind, begeben sich die Herren Krongesandte mit dem Herrn Losungrathe, den Kronkavalieren, und ihrer ganzen Suite dahin, empfangen von den Kammerherren aus der Retirade die Reichsinsignien Stück vor Stück, lassen solche in den wohlverwahrten Kisten auf den bereit stehenden kaiserlichen Hofwagen bringen, und unter Begleitung der Hatschiere und Schweizer, in ihr Quartier zurück führen, wo einige Tage nachher der ganze Ornat öffentlich gezeiget wird. Vor der Abreise erhält die Krongesandtschaft bey dem Kaiser und den anwesenden Herren Kuhrfürsten die Abschiedsaudienz, empfängt ihre Recreditive, giebt den Herren Wahlbothschaftern 2c. gleichfalls die Abschiedsvisite, und macht die nöthigen Anstalten zum Aufbruche. Der solenne Abzug geschieht alsdann auf die nämliche Art, wie der Einzug. Die in einem marschallamtlichen Staatswagen fahrende Herren Krongesandte werden von dem Herrn Reichsquartiermeister und der Stadt Frankfurt bis an den bestimmten Ort begleitet, und setzen, nach beyderseits gewechselten Abschiedscomplimenten, ihre weitere Reise, unter dem Maynzischen, Wirzburgischen und Brandenburgischen Geleite, nach Nürnberg fort. Der solenne Zug geht durch die

Stadt

Stadt auf das Rathhaus, wo den anwesenden drey Herren Obersthauptleuten, als Kronhütern und Verwahrern der Reichskleinodien, der ganze Ornat übergeben wird.

Vor der Aufbewahrung wird derselbe noch einige Tage, in Beyseyn der Herren Losungräthe und der Kronkavaliere, öffentlich auf dem Rathhause gezeiget, und damit eine der feyerlichsten Handlungen für die Stadt Nürnberg beschlossen.

Von dem ganzen hohen Actu der Kaiserkrönung können die Wahl- und Krönungsdiarien Karls VI, VII und Franz I nachgelesen werden; von der letztern Krönung Sr. höchstseeligen kaiserlichen Majestät das nett gedruckte Ehrengedächtniß der römischen Königswahl und Krönung Josephs II; mit Kupfern. Augsburg, 1765. 12; insonderheit aber Herrn Franz Erwin Sergers vollständiges Diarium von den merkwürdigen Vorfällen, welche sich bey dem Kuhrfürstentage, Wahl und Krönung Josephs II, römischen Königs, ergeben ꝛc. Maynz, 1767. fol.

Bey der Krönung einer Kaiserinn werden nur die Reichskrone, Scepter und Reichsapfel gebrauchet, und von den Nürnbergischen Herren Abgeordneten in einem kaiserlichen Wagen mit eben der Ordnung und Gefolge, wie bey der Krönung Sr. Majestät des

Kai-

Kaisers, nach dem Dom gebracht, und Sr. kuhrfürstlichen Gnaden von Kölln, als hohem Consecratori, übergeben. S. Wahl- und Krönungshandlung Matthiä und seiner Gemahlinn Annä ꝛc. Frankf. 1612. 4. fig. Th. I. und II. Electio et Coronatio Matthiae I. eiusque Coniugis Annae Austriacae, &c. (XIV) Tabulis aeneis adumbrata. Prostat in officina de Bry. In fol. transuers. Bernh. Praetorii Corona Imperialis, h. e. uota in coronationem Matthiae, R.I. eiusdemque Coniugis Annae Austriacae &c. Norimb. 1613. 4. Beschreibung der Krönung Ferdinands III, und seiner Gemahlinn zu Regensburg, 1637; durch Johann Hauer, Maler und Kunsthändler. Mit Kupfertafeln, Queerfol. M. A. Pastorii Römischer Adler; Frankfurt, 1657. 4. S. 67 von Krönung einer Römischen Kaiserinn. Ausführliche Erzählung des höchstfeyerlichen Krönungsfestes der K. Eleonora Magdalena Theresia in Augsburg den 19 Jäner 1690; wie auch Sigismundi Ferrarii (Samuel Fabers) Kronen zur Zierd und Schutz des heil. Röm. Reichs auf den Häuptern Eleonorä und Josephi ꝛc. Nürnberg, 1690. 4. mit 27 Kupfertafeln; und das Krönungsdiarium Marien Amaliens, gekrönten Römischen Kaiserinn ꝛc. Frankfurt, 1743. fol.

II.
Die Reichsheiligthümer.

1. Der heil. Speer mit dem Nagel.

Der Speer gehörte vormals zu den Reichsinsignien. Es ist ein spitziges $20\frac{1}{7}$ Nürnberger Zoll langes zweyschneidiges altes deutsches Speereisen, welches in der Mitte, der Länge nach, durchbrochen ist, und da, wo es an den Schaft befestiget wird, zwey Löcher hat. Mit einem römischen Spieseisen, welche sehr kurz waren, hat es nicht die mindeste Aehnlichkeit. Wo die Schneiden des Speers angehen, sind zwey kleine Kreuze auf jeder Seite, so wie auch eines am Nagel, der in der Mitte des Speers mit Silberdrate befestiget ist. Es sind vier solche Dratschlingungen, deren erste zeigen soll, wie weit die Seite Jesu durchstochen worden. Den Speer und Nagel umgiebt in der Mitte ein sechs Zoll langes, und drittehalb Zoll breites goldenes Blech, das nach der Länge auf jeder Seite die Aufschrift hat:

✠ LANCEA· ET· CLAWS· DOMINI *).

2. Ein

*) Man sehe die Kupfertafel.

ad p. 66.
Vera delineatio
LANCEÆ SACRÆ inter Cimelia Imperii Norimbergæ asservatæ.
Semipes Norimberg. VI. digitorum
Scala geometrica Pedis Norimberg. XII. digitor.

2. Ein Stück des heiligen Kreuzes.

Dieses Stück des Kreuzes ist sehr dunkelbraun, 9½ Zoll hoch, und 1¾ Zoll breit, so auch das Queerstück, welches 7½ Zoll lang ist. In der Mitte ist das Loch von einem der Nägel daran zu sehen. Dergleichen zeiget man auch zu Prag, in Rom und mehrern Orten. Dieses Kreuz ist in ein silbern vergoldetes eingefaßt. Die Einfassung hat unten eine Spitze, zum Einstecken; oben ist ein kleiner Steft an einem rothen Faden.

3. Ein Stück von dem Schurztuche, welches Christus angehabt haben soll, als er seinen Jüngern vor dem Abendmahle die Füsse gewaschen.

Es ist eine halbe Elle lang, und noch breiter, sehr grob, und liegt zusammengewickelt in einer 6 Zoll breiten, 23 Zoll hohen, und mit edlen Steinen besetzten vergoldeten silbernen Monstranz, (an welcher an den Seiten St. Sebald und St. Lorenz zu sehen sind,) wie das folgende Stück. Zur rechten Seite ist St. Sebald, zur linken St. Lorenz. Unten stehen die Worte:

De lintheo Domini.

Hinten ist die Geschichte des Fußwaschens gestochen, mit der Jahrzahl 1518.

4. Ein Stück von dem Tischtuche, worauf der Heiland sein Abendmahl soll gehalten haben.

Ist nicht so breit. Unten stehet an der 23 Zoll hohen und 6 Zoll breiten Monstranz:

De mensali Domini.

Hinten ist das Abendmahl gestochen. 1518.

Fünf Dornen aus der Dornenkrone *).

Werden in dem Heiligthumsbüchlein, das 1458 abgefaßt worden, und 1487 und 1493. 4. gedruckt ist, also erwähnet: Darnach von der Dornen Cron fünff Dörner in dreyen Monstranzen. In einer davon sind drey. s. Herrn Prof. Wills N. Münzbelust. I Th. S. 98. Cuspides aculeatae quinque adseruantur Noribergae. *Ludewig* Norib. Insign. Imp. tutel. pag. 163, nota 11. Im J. 1359 waren zween Dornen noch unter den Reliquien auf dem Schlosse Karlstein. Chron. Belgicum ad A. 1350. Carolus Imperator de Nurenberg in suam ciuitatem Pragensem transtulit lanceam — *Mensale Christi, quod habuit in ultima coena*, gladium Caroli Magni, quem recepit ab Angelo, nec non alias plurimas Reliquias. Qui Caro-

*) Ihrer wird in den Matrikeln nicht gedacht. Sie sind, wo nicht 1140 von Konrad III, doch sicher schon vor 1361 nach Nürnberg verehret worden.

Carolus etiam a Rege Franciae obtinuit *spinam unam de corona Domini. Bzouius* ad A. 1359: Omnibus, qui praesentes adessent, in oratorio Castri Carolosteinii, quando sacrae Reliquiae, uidelicet non nullae partes Sanctae Crucis, unus ex clauis, spongia, *et duae spinae de corona Saluatoris*, nec non aliqua pignora S. Ioannis Baptistae, cum aliis Lipsanis Sanctorum in Cruce aurea, gemmis et lapidibus pretiosis ornata, inclusis, ad uenerationem exponebantur.

Diese bisher beschriebene Stücke werden Arma Christi, auch Instrumenta Dominicae Passionis genennet.

Der Stücke von dem Tisch- und Schurztuche, und der fünf Dornen geschieht in keiner Matrikel Erwähnung. Sie wurden wohl schon vor dem Jahre 1361 hieher verehret, in welchem Karl IV *) allhier die Insignien und Heiligthümer zeigen ließ. Rebdorfius in Annal. pag. 451 apud Freherum: *In principio mensis Martii* (1361) *Imperatrix in Nuremberg filium masculum genuit, de quo Imperator laetitiam habuit non modicam etc. Nam et Insignia Imperialia Imperator jubet deduci de Bohemia et solenni apparatu ostendit ibidem. — — Et nota,*

*) Dieser Kaiser war, nach dem Geschmacke seiner finstern Zeiten, ein großer Reliquiensammler, und schätzte mit heiliger Einfalt eine Reliquie höher, als ein Kunststück, wäre es auch vom Phidias oder Apelles gewesen. Zu Trier schnitt er mit eigener Hand ein Stück vom angeblichen Holze des Creuzes Christi ab. Pelzels Karl IV, I Theil, Seite 398.

*quod Insignia Imperialia, quae tunc uidi — sunt haec: primum Ferrum Lanceae, quae transfixit latus Christi, item Clauus cum aliquali petia *) ligni S. Crucis, quae transiuit manum Christi, item Gladius Karoli M. primi Imperatoris Romani, quem tunc Imperator tenebat in manibus, et Corona, qua coronatus est in Imperatorem a Leone Papa III, item Gladius Mauritii martyris, item petia Brachii S. Annae matris Mariae Virginis et Dens Jo. Baptistae, item petia Cordae, qua Christus fuit ad columnam ligatus, Spongia, qua fuit in cruce potatus, et aliae plures reliquiae Sanctorum.* Diese zwey letztern Stücke gehörten zu den böhmischen Reliquien.

5. Ein Zahn Johannis des Täufers.

Dieser Zahn kommt schon im Jahre 1218 im Testamente K. Otto IV vor **).

Es ist ein Spitzzahn, oder, wenn er vom obern Kiefer ist, ein so genannter Augenzahn. Er hänget in feinem Golde eingefasset, an einem grünen Seidenfaden,

*) Pieçe, *fragmentum.*

**) ap. Meibom. T. III Rer. Germ. pag. 148: Nos igitur — te, frater Henrice, Palatine Comes Rheni, rogamus, ut — — sanctam crucem, lanceam et coronam, *dentem S. Joannis Baptistae*, et imperialia insignia, praeter pallium nostrum, quod dandum est ad S. Egidium, uiginti septimanas post decessum nostrum conserues, etc.

den, in einer krystallenen mit Gold gefaßten runden Monstranz. Sie ist 16½ Zoll hoch, im Durchschnitte 2¼ Zoll breit. Auf dem dabey liegenden Zedelchen steht: Dens de mento S. Iohannis Baptiste suprtautino *). Hammerschmid **) hat in seinem Verzeichnisse der Zähne dieses Heiligen den unsrigen ausgelassen. Der sel. Herr von Eckhart ***) vermengte mit diesem Zahne einen andern, der unter den aus der Kirche St. Blasius zu Braunschweig nach Hanover gekommenen Reliquien ist, die der Abt Molanus im Thesauro Reliquiarum Electorali Brunsuico-Lunebur-

*) *Tauta*, mentum, maxilla. *Processus de uita S. Iuanis Presb. Acta Sanctor. T. IV. Maii p.* 575: Maxillam et *Tautam* multum habebat inflatas, et interdum comedere non poterat, nec potare. *Eiusd. Vita prolixior, p.* 607: Statim lapis unus, qui erat in ipsa *Tauta*, seu maxilla, resiliit in ore. *Du Fresne* Glossar. med. et inf. Lat. T. IV, Col. 1015.

**) *Ioh. Floriani Hammerschmid* minimus maximus homo, cui nomen erat Iohannes Baptista, ante, in, post natiuitatem, in uita, morte, martyrio, miraculis, encomiis etc. descriptus et propositus. Pragae, 1699. 4. Cap. 19.

Paulli Rabe diss. de amictu Iohannis Baptistae. Regiomonti, 1693. 4.

***) Erklärung eines alten Kleinodienkästleins, S. 40. Gruberi Orig. Guelf. T. III, p. 81 und 366.

neburgico, (Hanou. 1783. 4. maj.) beschrieb pag. 61, Tab. XVIII. dens johanis babtiste.

6. Ein Stück vom Rocke *) des Evangelisten Johannes.

Es ist sechs Zoll lang, und 3¼ Zoll breit, gelblicht weiß, und liegt auf einem 10 Zoll langen und 4 Zoll breiten röthlichten Lappen aufgenähet, in einem silbernen vergoldeten Lädchen, welches 10 Zoll lang, ½ Zoll hoch, und 4½ Zoll breit ist. Auf dessen Deckel sind in acht Feldern Begebenheiten aus dem fabelhaften Leben des Heiligen nett eingegraben. 1. Christus sagt zu Salome, der Mutter Jakobi und Johannis: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken ꝛc. Matth. XX, 23. 2. Johannes liegt auf Christi Schooße beym Abendmahle. 3. Er wird in Rom in Oel gesotten, unter dem Kaiser Domitian. 4. Aristodemus, ein heid-

*) Dieses Gewand soll der gute Mann in der Flucht aus dem Garten am Oelberge haben fahren lassen. Mehrere solche Stücke von Johanns Rocke führet Hammerschmid an. *Ioh. Floriani Hammerschmid* Discipulus, quem diligebat Iesus, Sanctus Iohannes Euangelista, in uita, morte, encomiis, miraculis etc. propositus. Vetero-Pragae, typis Archiepiscopal. Seminarii, 1699. 4. Lib. II, §. 10, pag. 115 und 155, aus Gabr. Bucelini Sacrario Benedictin. d. 27 Decemb.

heidnischer Priester zu Ephesus, giebt ihm Gift, nachdem drey Uebelthäter davon starben, welcher ihm aber nicht schadet. 5. Johannes, oder vielmehr Aristodemus, schwinget sein Kleid über die drey Todten, welche wieder aufleben, und ihm kniend danken. 6. Er steiget auf der Insel Patmos aus dem Kahne, nebst dem Jünglinge Prochorus. 7. Hier macht er seine daselbst erhaltene Offenbahrungen seinen Jüngern kund. 8. Johannes liegt im Grabe, vor welchem ein Bischoff und ein Diakonus stehen.

In der Mitte des Deckels zwischen diesen acht Vorstellungen ist ein kleines krystallenes Kreuz, auf welchen oben ein Adler zu sehen ist. An den beyden kleinen Schließen des Lädchens sind Stefte an rothen Fäden.

7. Ein Spahn von der Krippe Christi.

Dieser Spahn ist 1½ Nürnberger Zoll breit, einen halben Zoll hoch, und 17¼ Zoll lang, von einem Aeschenbaume, (fraxinus) und hat ein Loch an dem stumpfen Ende. Er liegt in einem 19 Zoll langen und 2 Zoll breiten goldenen Behältnisse, dessen Deckel mit zwölf edlen Steinen von einerley Größe gezieret ist. Der erste ist ein Smaragd, sodann folgt ein Topas, Smaragd, Amethyst, Sapphir, Topas,

Sapphir, Topas, Amethyst, Smaragd, Amethyst, und ein blasser Sapphir. Oben und unten sind zwischen den Steinen orientalische Perlen. In der Mitte ist das eingewickelte Jesuskind zu sehen. DE PRESEPI DOMINI. In den ältesten Uebergabsurkunden geschieht keine Meldung davon, sondern in den zwo Sigismundischen vom Jahr 1423 und 1424: Von der Krippen Gotes in eyner langen guldeiner beheltnisse geczirect mit edlen steinen.

8. Das Armbein der heiligen Anna.

Es ist sieben Nürnberger Zoll lang, in feinstes Gold gefasset, mit dieser Aufschrift an der Kante in einer Zeile:

+ ISTVD* EST* BRAIV̄* SCEO ANNE MRIS+ BTEO MARIE

Istud est brachium sanctae Annae, matris beatae Mariae.

Es ist der mittlere Theil des Ellenbogenbeines (ulna). Man zeiget auch dergleichen in Rom und Kölln, Ludew. p. 117; so wie ihren Leichnam zu Apt in der Provence, und zu Lyon, eine Hand in der Schloßkapelle zu München, und ihren Kopf in Turin, Trier und Annaberg.

Die

Die Benennung der Aeltern Mariens, mit den Namen Joachim und Anna, entstund erst im vierten und fünften Jahrhunderte, nebst mehr ungereimten Fabeln von ihrer Herkunft, Erziehung im Tempel ꝛc. s. I. A. Schmidii Prolusiones Marianae, Helmst. 1733. 4. pag. 6. und Siegm. Jak. Baumgartens Auszug der Kirchengeschichte, I Th. S. 71.

Das silbern vergoldete Lädchen, in welchem der in Gold gefaßte Knochen liegt, ist 8½ nürnbergische Zoll lang, nicht gar einen Zoll hoch, und 1½ Zoll breit.

9. 10. 11. Drey Glieder von dreyerley eisernen Ketten, womit, der Sage nach, St. Peter, St. Paul, und Johannes der Evangelist, in ihrem Gefängnisse gefesselt gewesen.

Das Kettenglied St. Peters ist das stärkste, offen, 3½ Zoll hoch, 1¼ Zoll breit. Das vom heiligen Paulus ist das kleinste, und auch offen, 2 Zoll hoch, und etwas über einen halben Zoll breit. Das von der Kette St. Johannis ist ganz, 2¾ Zoll hoch, und am breitesten einen Zoll. Die beyden eisernen Stäbchen dieser letztern zwey Kettenstücke sind nach der Länge herab etwas einwärts gebogen; da hingegen St. Pe-

ters Stück oval rund ist. An diesen drey Gliedern sind kurze kleine goldene Kettchen, an welchen Ringe von eben diesem Metalle, mit den Bildnissen dieser drey Heiligen befestiget sind, und allemal zu äusserst am Kettchen ist ein Zettel von Pergament:

(catena) cathe. S. Petri.
cathe. S. Pauli.
cathe. S. ihois. e.

Das Kettchen an St. Peters Kettenstücke ist 3½ Zoll lang. Auf dem Ringe ist St. Peter mit dem Schlüssel in Halbfigur sehr klein einwärts geschnitten, so wie auch der Kopf auf dem Ringe des 4 Zolle langen Kettchens an St. Pauls Stücke. Das vom heiligen Johannes hat ein 3¼ Zoll langes goldenes Kettchen. In den Ring ist ein gelber Stein gefasset, auf welchen St. Johanns Bildniß in Halbfigur erhoben geschnitten ist.

Diese Kettenglieder liegen in einem silbernen übergoldeten Lädchen, welches fünf Zolle lang, zwey Zoll breit, und einen Zoll hoch ist.

Auf dem Deckel sitzen Johannes, Petrus und Paulus an Händen und Füssen gefesselt, mit der Ueberschrift:

·S· IOANNES· EV· S· PETRVS· S· PAVLVS

Vor-

Vorne ist Papst Urban V abgebildet, wie er Karl den vierten mit dem Weihwedel sprenget, der aber eher einer Disciplin gleich sieht. Ueber ihnen stehet:

•PAPA• VRBANVS• QVINTVS• KAROLVS QVARTVS INPERATOR•

Mit diesen drey Kettenstücken sind zuverläßig von Kaiser Karln dem vierten diese Reliquien vermehret worden.

Das große goldene Kreuz.

Dieses Kreuz ist von mir am ersten in meinen Merkwürdigkeiten Nürnbergs, a. d. 280 und 81sten Seite beschrieben worden. Es ist hohl, von Gold, funfzig Mark schwer. Die Länge ist von dritthalb Nürnberger Schuhen, die Breite von zween. Es ist 2½ Zoll tief. Auf der Vorderseite ist es mit grossen Edelsteinen und Perlen gezieret, die schön gefasset sind. Die Arbeit und Façon daran ist neuer, als an der Krone.

Auf der Rückseite sind die Evangelisten und Apostel in Feldern abgebildet, wie ich sie in dieser Abzeichnung genau bemerket habe *). Oben ist ein Stift, die-

*) Daß unten St. Johannes der Täufer ist, mag vielleicht daher kommen, weil der Zahn desselben, nebst

diese Rückseite zu verschließen, der an einer goldenen Kette hänget.

An den Kanten stehen diese zween Verse von unten auf mit großen Buchstaben herum gestochen:

† ECCE : CRVCEM : DOMINI : FVGIAT :
PARS : HOSTIS : INIQVI :
HINC : CHVONRADE : TIBI : CEDANT :
OMNES : INIMICI :

Es ist dieses König Konrad III, von welchem auch am wahrscheinlichsten der Bogen an der Reichskrone herrühret *). Diesem Könige hat Nürnberg vorzüglich seine Wiedererbauung zu verdanken: daher Herr von Treskow **) mit Recht schrieb: Norimberga — nunquam forsan caput rursus extulisset, nisi Conradum nostrum nacta fuisset restauratorum: qui Norim-

dem Speereisen, Stücke vom Kreuze, und Armbeine Annens, in diesem Kreuze ehedessen verwahret war. S. Paulli Mariae Paciaudi de cultu S. Iohannis Baptistae, antiquitates Christianae. Romae, 1755. 4.

*) s. oben S. 15 und Journals XIV Th. S. 186, 187.

**) Arnoldi Henrici a Treskow diss. historica de Rebus, a Conrado III, Franciae Orientalis Rege, gestis. Halae, 1709. Francof. et Lips. 1730. 4. pag. 42. Karl Christian Hirschens Fragment einer nürnbergischen Kirchengeschichte, in Herrn Prof. Wills Museo Norico, S. 343. u. f.

rimbergam tamquam iure haereditario possedisse ab Ottone Frising. Lib I. cap. 16. dicitur. Vermuthlich ist dieses Kreuz zwischen den Jahren 1137 und 1147 verfertiget worden.

Siegmund Meisterlein (er lebte 1480) schreibet in seiner Exaratione rerum gestarum inclutae Ciuitatis Newronbergensium *), also hievon: S. Bernhardus Abbas regi Cunrado familiarissimus fuit eumque ad incrementa uirtutum salutaribus monitis induxit; unde et sacras reliquias imperiales, quae, ut saepe diximus, nunc Newronbergae seruantur, summo amore complectens, exornare studuit. Nam Crucem illam magnam fieri fecit, in quam inclusit lanceam, clauum, ac magnam sanctissimae crucis partem, sicque, uti fortissimum refugium, secum contra infideles in aciem duxit hostesque uelut murum penetrauit. Insculpsit autem hoc epigramma praefatae cruci, ut hodie cernitur: *Ecce crucem Domini* etc. Johann Müllner sagt in seinen Annalen, und in seiner XXIsten Relation irrig, daß es ein hölzernes Kreuz sey: „Dieweil auch der Kaiser die Reichs „Cleinot vnd heilthumb mit sich allhie zu Nürnberg

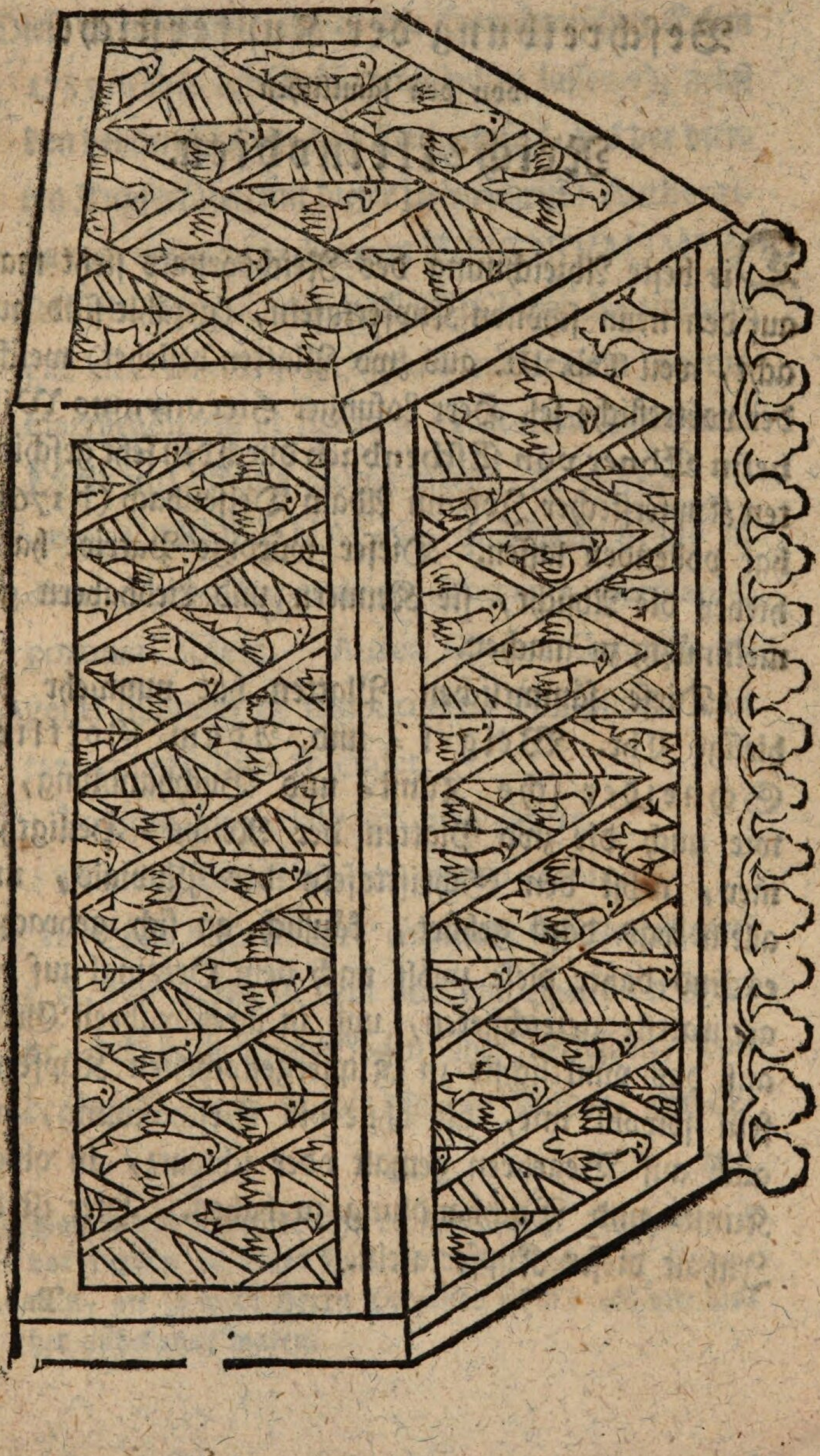
*) In Kanzler Ludewigs Reliquiis Manuscriptorum T. VIII, pag. 50.

»gehabt, (wie dann die Teutschen Kaiser dieselb »stetigs mit sich zu führen pflegten) hat er aus Rath »vnd anweisung St. Bernhards, ein groß hültzen »Creutz, alß einen Casten oder Futeral alhie machen, »vnd vf das herrlichste zieren vnd vergulten lassen, »darein man das ander alles schließen können, damit »es im führen vber Landt keinen schade neme. Auf »solch Creutz hat er diese zween Vers schreiben lassen: »*Ecce Crucem Domini* etc.»

Der Fuß dieses Kreuzes ist silbern und vergoldet, mit dem Reichs- und Böhmischen Wappen.

Diese beschriebene Heiligthümer, oder Reliquien, werden in einer eichenen, mit Silberblechen überzogenen länglichten Kiste verwahret, auf welcher das Stadtwappen in Wecken oder Rauten, einmal mit dem einfachen, und daneben mit dem Jungfernadler abwechselnd, getrieben ist, wie diese Abzeichnung vor Augen leget.

Diese Kiste ist in ein hölzernes Gehäuse eingeschlossen, auf dessen Seite Engel gemahlet sind, welche die Reliquien halten. Sie hänget vom Gewölbe des Chors der Spitalkirche zum heiligen Geiste, an einer Kette herab.



Beschreibung der Kupferstiche
von den sämtlichen
Reichskleinodien.

Die beste Abzeichnung des Reichsornats sieht man auf den neun schönen Kupfertafeln, (gezählt sind nur acht, weil Tab. III. aus zwo Platten bestehet) welche der vortrefliche sel. Herr Losunger Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach durch den sehr geschickten Kupferstecher Johann Adam Delsenbach († 1765) hat vollenden lassen. Dieser würdige Patriot hatte hiebey die Absicht, sie Kennern und Liebhabern gemeinnützig zu machen.

Diese sämmtlichen Platten hat nunmehr die hiesige Chr. Weigel- und Adam Gottlieb Schneider'sche Kunst- und Buchhandlung, so wie auch die zwo Platten der Reichs-Heiligthümer, nebst den Schrifttafeln des Pluvials, und allem was dazu gehört, käuflich an sich gebracht; es sind daher diese zwölf nach dem Original auf das accurateste gezeichneten, und in ihrer wahren Größe auf das pünktlichste in Kupfergestochenen Kupfertafeln sowohl mit, als ohne die Beschreibung, wie auch auf Begehren gemalt oder schwarz, in obiger Kunst- und Buchhandlung zu haben. Hier ist der Inhalt dieser Kupfertafeln.

Tab. I.

Tab. I. Die Reichskrone in ihrer völligen Größe.

Diese Reichskrone haben die Homännischen Erben 1755 in eben der Größe nachstechen lassen *), nebst den beyden Seiten des Reichsapfels, aus der vierten Kupfertafel, mit dieser Ueberschrift: Authentica repraesentatio duorum INSIGNIVM IMPERII ROMANO-GERMANICI uti Norimbergae asseruantur, secundum naturalem eorum magnitudinem et figuram exactissime delineata. Extat in Officina Homanniana. A. 1755.

Corona CAROLI MAGNI, qua hunc vsque in diem omnes Imperatores Romano-Germanici coronari solent. Aurea est, et Gemmis ingenti numero et magnitudine conspicuis haut tamen perpolitis splendet.

Pomum Imperiale ex uno latere.

Pomum Imperiale ex altero latere.

Tab. II. Eben diese in ihre einzelnen Theile zerleget, z. E. das Kreuz zu dem vordern Theile der Krone, der halbrunde Bogen über derselben, von beyden Seiten, so wie die acht Felder, aus de-

 nen

*) Platten und Abdrücke sind verschwunden. Ich habe erst vor kurzem in einer Auction diese Nachstiche bekommen, die so wohl Herrn Professor Will, als mir bisher unbekannt waren.

nen sie bestehet. Alle Stücke sind in ihrer wirklichen Größe abgezeichnet.

Tab. III bestehet aus zwoen Kupfertafeln. Die zwey Schwerter St. Morizens und Karls des Grossen sind in ihrer wahren Größe, Hefte, Klingen, und Scheiden abgebildet. Zwischen diesen ist der eine Gürtel zu sehen, mit welchem die kaiserlichen Kleider aufgeschürzet werden.

Aus dieser dritten Ebnerischen Kupfertafel sind die beyden Schwerter in ihren Scheiden, kreuzweise, so wie aus der vierten der eine Reichsscepter, der bey den Krönungen gebraucht wird, halb so groß nachgestochen worden, auf einer Platte in der Größe eines Medianfolio-Bogens, mit dieser Ueberschrift:

En CAROLI MAGNI quae sint Insignia cernis
Mortuus est CAROLVS, sed non in pectore Virtus
Germano; potius quod non moritura vigebit
Ominor, Imperii Germania fine carebis!
Fulgeat ergo Tuum rutilans in tempora sceptrum
et si res poscit, rabidum ut stringatur in hostem
Gladius, ut CAROLI MAGNI persentiat ille
nunc et adhuc bellare manum, quae nescia vinci.
Gladius S. MAVRITII.
Gladius CAROLI MAGNI.
Sceptrum CAROLI M.

Nota. *Haec tria Imperii Insignia secundum vivum designata et depicta, sunt dimidio minora, quam naturalis est ipsorum magnitudo; Si ergo duplum sumas secundum longitudinem, habebis ipsorum veram et naturalem magnitudinem.*

Tab. IV. Die zween Scepter, drey Reichsäpfel, und die zween Sporen. Alles in wahrer Größe.

Tab. V. Der andere schmalere Gürtel, nebst einem dritten breitern, in ihrer Größe. Die Alba, und die Hälfte des Pluvials verkleinert. Alle accurat mit ihren Aufschriften. Nur in der kufischen Saumschrift des kaiserlichen Mantels hat der Kupferstecher das Wort *waddewali*, et pro uitae duratione, und Lebensdauer, zweymal gestochen.

Tab. VI. Die zwo Dalmaticä und zwo Stolen, nebst dem dazu gehörigen Gürtel, auch die Chorkappe, oder rothe Gugel Karls des Großen.

Tab. VII. Die Armschildchen, oder Achselspangen (Armillae) und das Schweißtuch (Sudarium).

Tab. VIII. Handschuhe, Strümpfe, Schuhe und Niederschuhe oder Socken. Calcei et Sandalia.

Ausser diesen neun Kupfertafeln hat Johann Adam Delsenbach den Kaiser Sigismund im Reichsornate, in halb Bogen Größe schön in Kupfer gestochen.

Im Jahr 1777 ließ ich auf meine Kosten die arabische Saumschrift am kaiserlichen Mantel auf dreyzehn Holzstöcke schneiden, und sie 1778 meinen Nürnbergischen Merkwürdigkeiten beydrucken. Ich habe sie auch dieser Beschreibung beygefügt.

In der Größe der Ebnerischen eben angezeigten Kupfertafeln ließ ich 1784 auf zwo Platten die sämtlichen Reichsreliquien, welche in Nürnberg aufbewahret werden, auf meine Kosten, nach Friedrich Juvenells Originalzeichnungen, zu meiner Commentatione de ſacris Lipſanis S. Rom. Imp. Germ. Norimbergae adſeruatis, stechen, alle in ihrer wahren Größe.

Tab. I. Fried. Iuuenell delin. 1645. Iohann Georg Klinger ſc. 1784.

Num. I. Der heilige Speer mit dem Nagel. *Lancea et clauus Domini.*

Num. II. Ein Stück vom Kreuze. Inſigne Crucis ſacrae fragmentum, in quo claui ueſtigium conſpicuum eſt.

Num. III. Ein Stück vom Schurztuche des Herrn. *De lintheo Domini.*

Num. IV. Ein Stück vom Tischtuche. *De menſali Domini.*

Num.

Num. V. Ein Zahn vom obern Kiefer St. Johannis des Täufers in einer Monstranz. *Dens de mento S. Iohannis Baptiste supratautino.*

Num. VI. a. Ein Stück vom Rocke des heiligen Evangelisten Johannes. *De tunica S. Iohannis Euangelistae.*

Num. VI. b. Das silber vergoldete Lädchen, in welchem dieses angebliche Stück des Rockes liegt. *Theca argentea deaurata.*

Tab. II. Frieder. Iuuenell delin. 1645. Ioh. Heinr. Klinger sc. 1784.

Num. VII. a. Ein Spahn von der Krippe. *De Presepi Domini.*

Num. VII. b. Dessen langes goldenes Behältniß. *Theca aurea, lapidibus pretiosis unionibusque distincta.*

Num. VIII. a. Ein Knochen vom Arme der heiligen Anna. *Istud est Brachium Sancte Anne Matris beate Marie.*

Num. VIII. b. Dessen übergoldetes silbernes Behältniß. *Theca argentea deaurata.*

Num. IX. Ein Glied von St. Peters Kette. *Cathena S. Petri.*

Num.

Num. X. Ein Glied von S. Pauls Kette. *Cathena S. Pauli.*

Num. XI. a. Ein Glied von der Kette des heiligen Evangelisten Johannes. *Cathena S. Iohannis eu.*

Num. XI. b. Das kleine silberne und übergoldete Lädchen, in welchem diese drey Kettenglieder liegen. *Theca argentea deaurata.*

An-

Anhang.

Von den kaiserlichen Zierden zu Aachen.

Es sind folgende drey Stücke, davon das letzte eine Reliquie ist. Sie werden in U. L. Frauen Münster daselbst verwahret, und zu den kleinen Reliquien gerechnet, die man leichter zu sehen bekommt, als die so genannten großen Reliquien *).

1. Das

*) Diese bestehen aus dem Rocke Mariens, den Windeln des Christkindes, und dergleichen Dingen des Aberglaubens. Man nennet die alle sieben Jahre zum Vorzeigen bestimmte Zeit die Heiligthumsfahrt. Im Jahre 1759 fieng der Magistrat zu Aachen mit dem L. Frauenstifte allda, vor dem Reichs-Hofrathe einen Proceß an, wegen der Con-Custodiae SS. Reliquiarum, et aliorum iurium, 'circa Insignia Imperii competentium. s. Herrn Archivars Karl Franz Meyers erstes Buch der Aachenschen Geschichten ꝛc. Aachen, 1781. fol. fig. S. 723. Die in dieser Sache erlassene Reichshofraths-Conclusa sind in der neuen Europäischen Staaskanzley 2 Th. S. 496 u. f. zu lesen. Das Domkapitel wird von dem Churfürstlichen Collegio zu Uebersendung dieser drey Stücke requiriret, und sendet zween Deputirte nebst einem Syndicus

1. Das Evangelienbuch,

worauf der römische Kaiser oder König mit Auflegung zweyer Finger den Eid bey der Krönung leistet. Es ist in Folio. Der Einband ist ein vergoldetes Silberblech, mit Edelgesteinen besetzet, in deren Mitte das Bildniß Karls des Großen, mit dem Scepter und Reichsapfel, zwischen der heiligen Jungfrau und dem Engel Gabriel sitzend, zu sehen ist. An jedem Ecke ist das Zeichen eines der vier Evangelisten. Die vier Evangelien sind mit goldenen Uncialbuchstaben in lateinischer Sprache geschrieben, und die Blätter sollen von künstlich zubereitetem blauen Baste oder innerer Baumrinde seyn. Ich glaube aber vielmehr, daß es gefärbtes Baumwollenpapier ist, dergleichen bey den Sinesen und Arabern aus Baumwolle und Tuchfasern schon im Anfange des achten Jahrhunderts bekannt war. Nach der Beschreibung des Heinrich

dicus ab. Im Jahre 1764 lautete diese Requisition, so viel hieher gehöret, also: „Wir wollen uns zu euch freund„lich versehen, daß, was ihr bey Euch zu solcher So„lennität und Ceremonien gehörig, und sonderlich des „heiligen Karls des Ersten Schwert und anders habt, — „anher zu bringen, und also eines Theils zu solchem „hochansehnlichen Act zu helfen unbeschwert seyn wer„det.„ Diarium und Krönung Josephs des Zweyten, zweyter Abschnitt, Maynz, 1770. fol. S. 66.

rich Turkius *) wäre es blaues Pergament, dergleichen man mehrere aus den Zeiten Karls des Grossen hat.

2. Der Säbel Karls des Großen.

Es ist ein kurzer arabischer goldener Säbel, wie ein Couteau, der vielleicht noch von den Geschenken des Chalifs Harun ar Raschid her ist. Die Scheide ist von Horn, und mit Gold und edlen Steinen reichlich eingefasset, so wie auch der dazu gehörige Gürtel.

Kuhr Trier und Kölln entblößen diesen Säbel, und geben ihn Sr. Majestät in die Hand, welche während der Anrede des Hochwürdigsten Herrn Consecrators bey den Worten: Accingere gladio tuo super femur tuum etc. ihn dem Kuhrsächsischen ersten Herrn Bothschafter geben, der ihn in die Scheide stöſ-

*) In Fastis Carolinis ad A. 814. Sacer Euangeliorum codex — aureis inscriptus est characteribus in membranis caeruleis, quas cortices non nulli putant. Herr Karl Franz Meyer wird im zweyten Theile seiner Geschichte der Reichsstadt Aachen eine Seite dieses Evangelienbuchs sowohl, als die zwey andern Stücke, in ihrer wahren Größe, accurat in Kupfer stechen lassen.

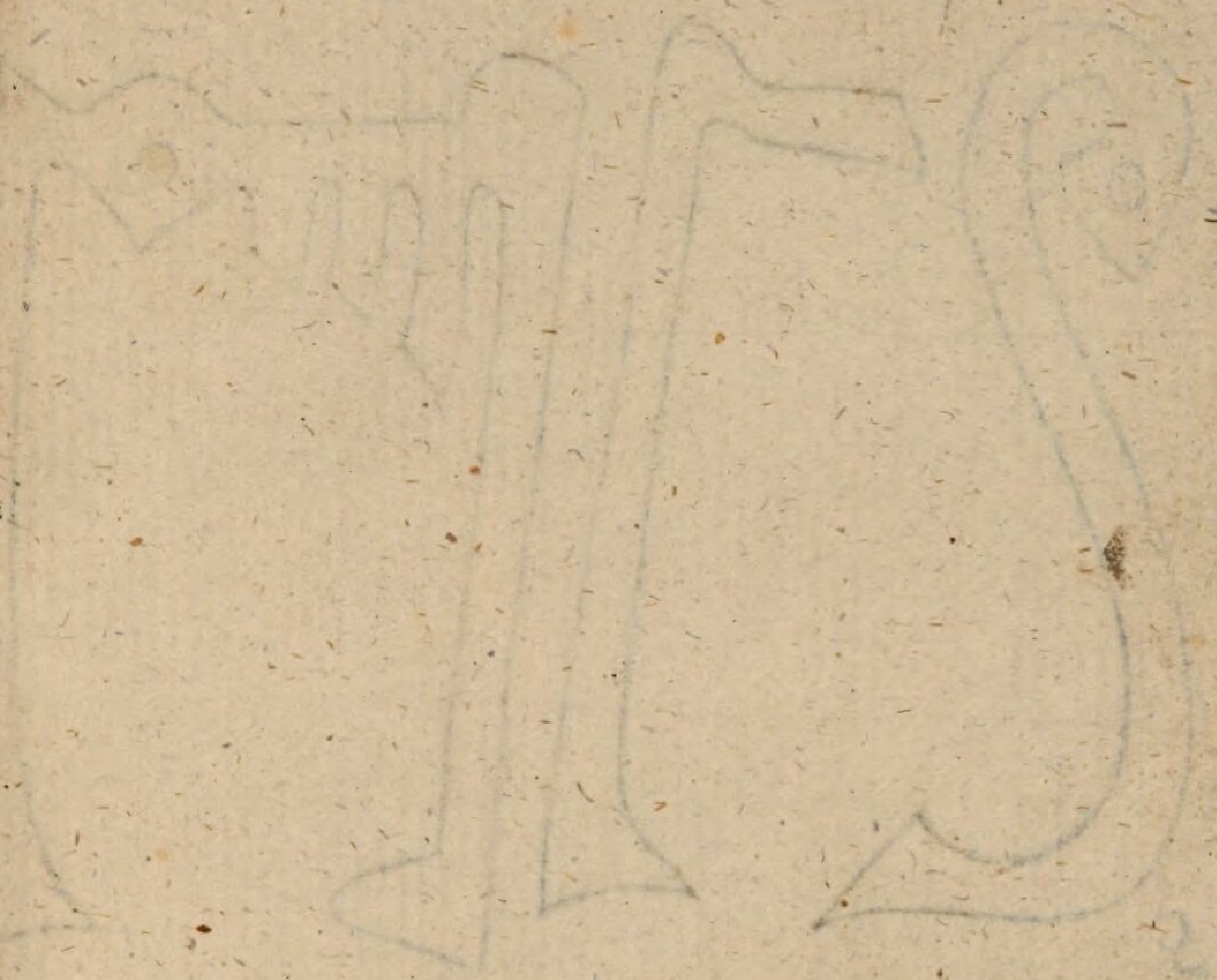
stösset, und mit Beyhülfe des Kuhrböhmischen Allerhöchst derselben umgürtet *).

3. Die Capsul mit der Erde, auf welche das Blut St. Stephans soll geflossen seyn.

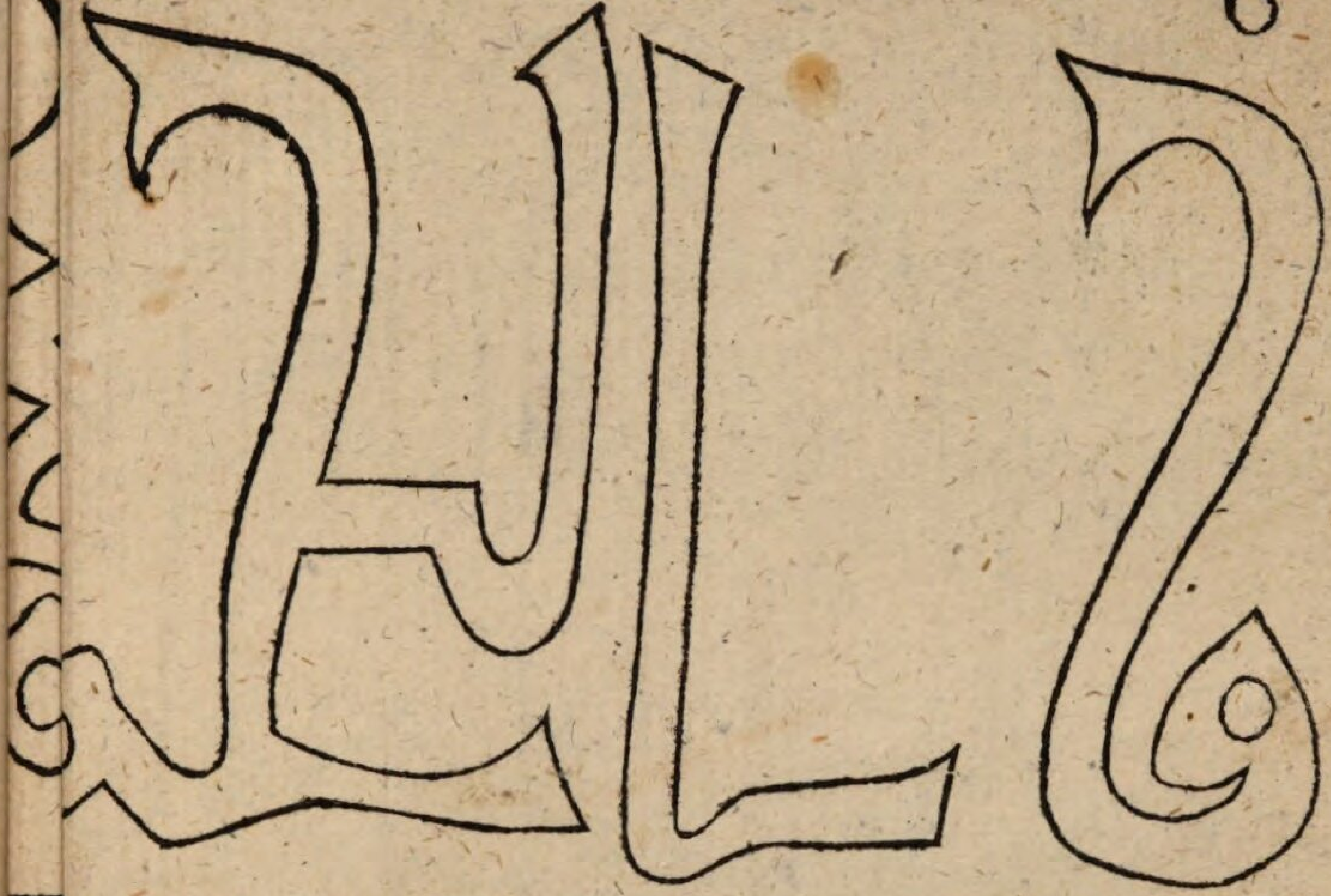
Dieses Kästchen mit Goldbleche überzogen, hat die Gestalt einer kleinen Kapelle, wird von unten verschlossen, und ist mit Perlen und ungeschliffenen Edelsteinen besetzet. Oben ist in der Mitte Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. Es wird dem zu krönenden Kaiser auf sein Verlangen geöfnet. Aachen will von dieser Reliquie behaupten, daß sie zur Krönung essentialiter erfordert werde **). Aber was soll eine Reliquie bey der Krönung nützen? Sie wird (nebst dem Evangelienbuche) während der Krönung, auf den zur Epistelseite befindlichen Insignienaltar gestellet.

*) Krönungs-Diarium Kaiser Franz I. Frankf. 1746. fol. 2 Th. S. 160.

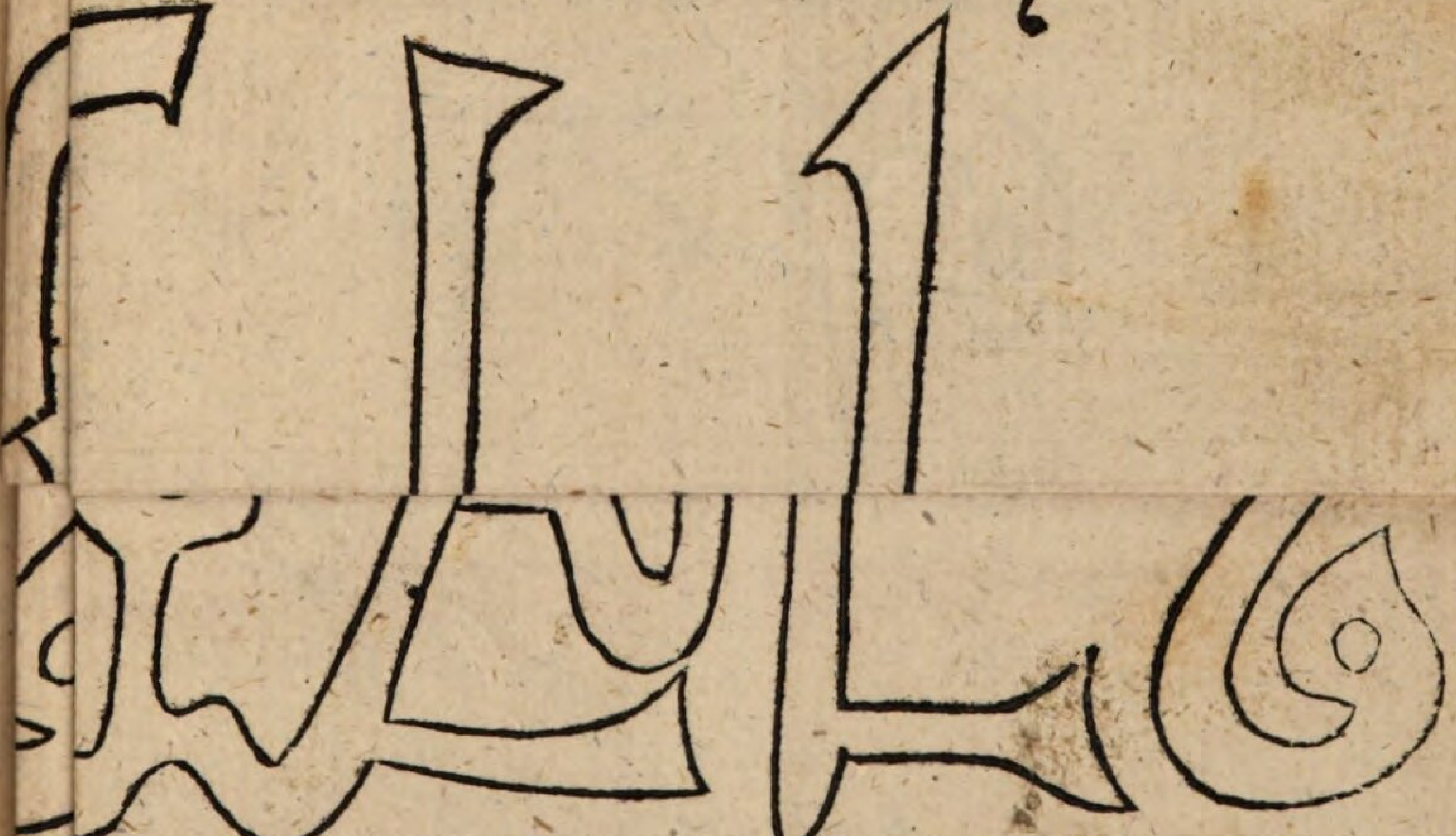
**) Joh. Jak. Mosers Staatsrecht der Reichsstadt Aachen. Leipz. und Frankf. 1740. fol. S. 55, §. 7.



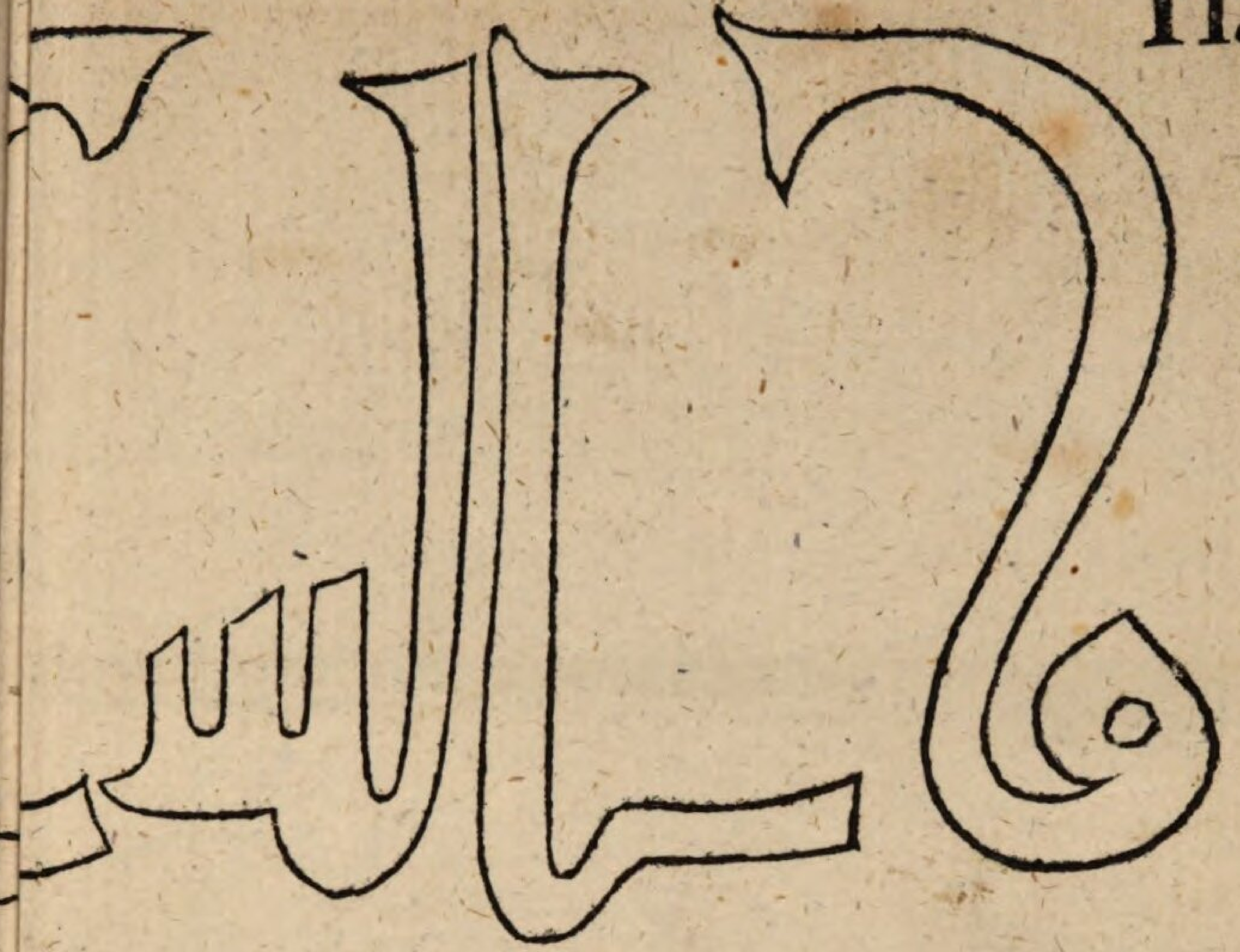
6



7



II.



12

Vögl.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ebner von Eschenbach, Hieronymus Wilhelm, / Murr, Christoph Gottlieb <<von>
>, / Roland, Sebastian

Beschreibung der sämtlichen Reichskleinodien aus der Handschrift des seel. Herrn Duumviers Hieronymus Wilhelm Ebners von Eschenbach und der Reichsheiligthümer, welche in der des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Nü
rnberg aufbewahret werden

Nürnberg 1790

J.publ.g. 544
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10560585-7
VD18 14683652-001